



STIFTUNGSLEBEN

Mitarbeitermagazin der Max Aicher Stiftung



STIFTUNG

Der neue Vorstand

Der Zukunft entgegen

VERANSTALTUNG

FASTTRACK Demo Day

Start-ups auf der Überholspur

BAU

Schnell, flexibel, hochwertig.

Das Modul-Haus-System

STAHL

LSW Erweiterungspläne

„Sondergebiet
am nördlichen Lohwald“



SEITE 8

Der neue Vorstand

Der Zukunft entgegen



SEITE 14

FASTTRACK Demo Day

Start-ups auf der Überholspur

EDITORIAL

„Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben zu geben.“

ALEXIS CARREL (1873–1944)

Das hat Max Aicher mit 85 Lebensjahren tatkräftig umgesetzt.

Max Aicher wird 85

Freude und Spaß am Wirken. Mit Erfolgen, Rückschlägen, Höhepunkten.

In Anerkennung all seiner Leistungen möchten wir hiermit unserem Vater, Ehemann, Unternehmer, Inhaber und Geschäftspartner Max Aicher, unsere Bewunderung entgegenbringen. Wir freuen uns auf noch viele Jahre voller Schwung und Schaffenskraft.

Angela Aicher





SEITE 38

Schnell, flexibel, hochwertig.

Das Modul-Haus-System



SEITE 48

LSW Erweiterungspläne

„Sondergebiet am nördlichen Lohwald“

INHALT

Ein Leben feiern	4	Schwabens größte Jobmesse fitforJOB	58
Der Zukunft entgegen	8	Made in Steel 2019	60
Servus SVAS	12	Ein Denkmal für Max Aicher	61
FASTTRACK	14	Wärmebehandlung von Stahl	62
Abschluss an der Akademie BGL	20	Verlegung und Verrohrung Hammerauer Mühlbach	64
Das neue Schulungsangebot schlägt ein	24	BAUMA 2019	66
Das Bildungszentrum Max Aicher	26	Das HAUS FÜR KINDER	68
Fortschritt gestalten	34	Warsaw HUB	70
Das Modul-Haus-System	38	Fortschritt im Sportpark Freilassing	74
Produkte aus Elektroofenschlacke	40	Sportpark Sommerfest 2019	76
LSW Familien Fest 2019	44	Wander-Herbst auf dem Predigtstuhl	80
Nachhaltige Zukunftsplanung	48	Max Aicher Charity Turnier	84
Neue LSW Zentrallagerhalle	54	Schlusswort	89
Wire China in Shanghai	56		



MAX AICHER
UNTERNEHMENSGRUPPE







Ein Leben feiern.
Stilvolles Fest zum 85. Geburtstag





Es ist ein lauer Märzabend an dem sich die Tore zum Festsaal des Alten Königlichen Kurhauses öffnen und Max Aicher seine Gäste empfängt. Im Kreise seiner Familie wie auch langjähriger Freunde, Mitarbeiter und Geschäftspartner feiert der Unternehmer am 22. März seinen 85. Geburtstag. Dabei sieht er gar nicht sich selbst als Mittelpunkt der Feierlichkeit, sondern vielmehr seine Projekte, mit denen er in den nachfolgenden Wochen, Monaten und Jahren viel Bewegung in die Region bringen möchte.

Man könnte meinen, 55 Jahre seien eine beträchtliche Zeit, die Max Aicher das Unternehmen seines Vaters erfolgreich in zweiter Generation führt.

Noch bemerkenswerter ist, dass er in diesen fünfeinhalb Jahrzehnten die Bauunternehmung um vier neue Geschäftsfelder reicher machte und sein Lebenswerk in Form der Max Aicher Stiftung – die heuer ihr fünfjähriges Bestehen feiert – manifestierte. Nachmachen kann ihm das kaum einer. Viele bedeutende Projekte realisierte der Unternehmer im Laufe dieser Zeit. Müde ist sein Schöpfungs- und Schaffensgeist jedoch noch lange nicht. Im Gegenteil: die Feier seines Ehrentages nahm er zum Anlass, vielmehr seine neusten Projekte als sein stolzes Alter in den Vordergrund zu rücken und diese 55 Jahre um viele weitere erfolgreiche Geschäftsjahre zu erweitern.

Das begann bereits in den Tagen vor seinem Geburtstag. Regionalen Medien teaserte er von seinem Vorhaben, eine eigene Wochenzeitung auf den Markt bringen zu wollen. Hierzu wurde sogar ein eigenständiger Verlag, die Max Aicher Verlags GmbH für Bildung, gegründet. In seiner Geburtstagseinladung bat Max Aicher lieber um Spenden für die Verwirklichung der Olympischen Jugendwinterspiele 2024 anstelle von Geschenken. Denn ihm liegt die Förderung des Sports in der Region, vor allem bei der Jugend, am Herzen. Eine weitere Vision ist, die Versorgung des Staats mit umweltfreundlicher Energie zu sichern. Mit dem Bau eines Pumpspeicherkraftwerks soll dies möglich sein. Darüber hinaus plane



Max Aicher. Ein Name. Eine Vision.





er, die Stadt Freilassing mit einer hohen Geldspende auch in Zukunft weiterhin zu unterstützen, damit diese zu einer nachhaltigen, umwelt- und auch menschenfreundlichen Stadt gedeihen kann. Viele Projekte, die er sich in den Kopf gesetzt hat, keine Frage. Doch es ist auch Max Aicher der stets erinnert: Er sei Unternehmer und nicht Unterlasser.

Das Geburtstagsfest ging am darauffolgenden Tag in die zweite Runde:

Am 23. März luden Evelyne und Max Aicher ihre Mitarbeiter zum gemeinsamen Weißwurstfrühstück auf dem Gelände der Max Aicher Bau ein. Der Einladung folgend, fanden sich zahlreiche Mitarbeiter der Max Aicher GmbH & Co. KG und der Max Aicher Bau zusammen. Zünftige Schmankerl, erfrischende Getränke und ein musikalisches Programm der Stadtkapelle Freilassing stimmten zur entspannten Feierlichkeit unter Kollegen, Freunden und Familie ein.

Anlässlich des runden Geburtstages ließen sich die Mitarbeiter der Max Aicher Bau etwas Besonderes einfallen: Ein Portrait von Max Aicher – gedruckt auf Beton. Dies sollte zum einen die Robustheit, Stabilität und Beständigkeit der Firma widerspiegeln. Zum anderen sollte es daran erinnern, dass die Anfänge der Max Aicher Bauunternehmung auf Beton fundieren. Eine Erfolgsgeschichte – wenn man so will – in Beton gemeißelt. ■





Der **Zukunft** entgegen

Der neue Vorstand der Unternehmensgruppe





Max Aicher

Vorstandsvorsitzender der Max Aicher Stiftung
CEO Max Aicher GmbH & Co. KG

Stets fit für alle Anforderungen sein, jetzt und in Zukunft! Das war und ist eine der wichtigsten Maxime im Unternehmerleben von Max Aicher. Den immer komplexer werdenden Herausforderungen der Märkte, mit einer darauf optimal ausgerichteten Unternehmensstruktur erfolgreich zu begegnen, gehört daher zur DNA der Max Aicher Unternehmensgruppe. Jetzt hat Max Aicher die Unternehmensführung erweitert und beruft zwei weitere Vorstände in die Max Aicher Stiftung.

Ein Menschenleben ist geprägt von seinem Handeln, Entscheiden und seiner Vision. Die Geschichte der Max Aicher Unternehmensgruppe begann 1964 als Max Aicher in die

Fußstapfen seines Vaters, Max Aicher Senior, trat und die bereits 40 Jahre zuvor gegründete Max Aicher Bau GmbH & Co. KG übernahm. Das war der Startschuss für eine Erfolgsstory, die bundesweit nahezu einmalig ist. Nacheinander erweiterte Max Aicher das Unternehmen um die Geschäftsfelder „Immobilien & Projekte“, „Stahl & Produktion“, „Umwelt & Recycling“ und „Freizeit & Tourismus“.

Um diesen generationenübergreifenden Aufbau zu sichern, gründeten Max und Evelyne Aicher 2014 die Max Aicher Stiftung. Sie vereint alle Geschäftsfelder und erhält das Lebenswerk von Max Aicher. Dazu gehört das Sichern und Bewahren von Arbeitsplätzen und das Schaffen von

Weiterbildungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter.

Seit 55 Jahren hält er alleinig die Zügel in der Hand und führt das Unternehmen, dank seiner Expertise und Prinzipien, auf dem Pfad des Erfolgs. Mit Gesicht und Namen steht er hinter seinem Unternehmen. Dies wird er auch künftig so tun, allerdings mit Verstärkung. In Klaus Unterharnscheidt und Dr. Andreas Hauger findet Max Aicher Partner für die Führung der Stiftung und der Max Aicher GmbH & Co. KG, denen er vertraut. Zu dritt treffen sie fortan Entscheidungen für die Unternehmensgruppe und vertreten diese nach außen.



Zwei Techniker und ein Kaufmann: klare Aufgabenverteilung bei der Geschäftsführung

Dr. Andreas Hauger (52 Jahre) ist seit Juni Vorstandsmitglied der Max Aicher Stiftung und als Geschäftsführer in der Unternehmensholding, der Max Aicher GmbH & Co. KG. verantwortlich für die Bereiche „Stahl & Recycling“.

Bereits seit Anfang des Jahres ist Klaus Unterharnscheidt (56 Jahre) Vorstandsmitglied der Max Aicher Stiftung und Geschäftsführer der Max Aicher GmbH & Co. KG. In der Unternehmensholding ist er verantwortlich für „Finanzen, Administration und sonstige Beteiligungen“.

Max Aicher, als Vorstandsvorsitzender der Stiftung, hat durch die Erweiterung der Unternehmensführung jetzt mehr Zeit und Kapazitäten gewonnen, sich verstärkt seinen „Herzensprojekten“, insbesondere dem Thema Energie, Immobilienentwicklung, sowie der Realisierung einer Winter-Jugendolympiade in der Region, zu widmen.

Klaus Unterharnscheidt war 20 Jahre in verschiedensten kaufmännischen Verantwortungen im internationalen Chemiegeschäft sowie schließlich als langjähriger CEO für den Geschäftsbereich Graphitelektroden bei der SGL Carbon, zuletzt SHOWA DENKO KK tätig. Er kennt das globale Stahlgeschäft mit

Elektroöfen in all seinen Facetten inkl. Investitionsprojekten, Personal, Einkauf und vor allem den Kunden. Der Name Max Aicher war ihm kein Unbekannter, denn als Zulieferer für die Stahlproduktion hatten die Geschäftsmänner schon oft miteinander zu tun. Über ein gemeinsames Projekt vertiefte sich die Bekanntschaft und eine künftige, engere Zusammenarbeit wurde angestrebt.

Mit Dr. Andreas Hauger gewinnt Max Aicher eine Führungsperson mit Schwerpunkt Technik. Seit nunmehr 20 Jahren ist dieser in der Stahl- & Automobilindustrie tätig und hat in dieser Zeit auch bewiesen, dass er bei Investitionen hoher Summen einen fokussierten Blick und kühlen Kopf bewahren kann: Unter anderem war er verantwortlich für eine Neuinvestition von rund 1 Mrd. US Dollar in ein Warmrohrwerk zur Herstellung von nahtlosen Rohren. Als Ingenieur der Umformtechnik hat er früh Gesamtverantwortung für die Entwicklung eines neuen Geschäftsfeldes bei einem Automobilzulieferer übernommen und seine technische Kompetenz um den Bereich der Unternehmensführung und -entwicklung erweitert. Zuletzt war er in seiner Funktion als CEO bei Benteler Steel/Tube verantwortlich für die strategische Neuausrichtung der Division der Benteler International AG. Auch er kannte den Namen Max Aicher von seinen Tätigkeitsfeldern in

vorherigen Firmen. Mit seinem Profil ist er eine kompetente Ergänzung der Unternehmensgruppe

Gut gewappnet in Richtung Zukunft

Die neue Aufgabenverteilung im Vorstand der Stiftung stellt sicher, dass die Werte und Traditionen der Stiftung gewahrt bleiben und sichert den Mitarbeitern, Kunden und Lieferanten die gewohnte Kontinuität. So bleibt Max Aicher nun mehr Zeit, sich um seine Herzensprojekte zu kümmern.

Gleichzeitig obliegt es ihnen, das Unternehmen in all seinen Geschäftsbereichen weiterhin als Marktführer zu stärken. Im straffen Wettbewerb der Stahl- und Recyclingindustrie gilt es, kontinuierlich innovative Produkte zu entwickeln und die Kostenführerschaft zu wahren. Ein wichtiges Entwicklungsfeld für die Unternehmensgruppe sieht Max Aicher bei der Energieversorgung, denn: „die nicht nur wichtig für unsere eigenen Geschäftsfelder, sondern auch für die gesamte Bevölkerung“. Und weiter: „Bezahlbare Energiekosten und bezahlbare Wohnungen werden für die Menschen in Zukunft von größter Bedeutung sein“.

Damit stehen viele spannende Aufgaben an und mit der neuen Geschäftsführung ist die Unternehmensgruppe bestens für die Zukunft aufgestellt. ■



Klaus Unterharnscheidt

Vorstandsmitglied der Max Aicher Stiftung
GF Max Aicher GmbH & Co. KG



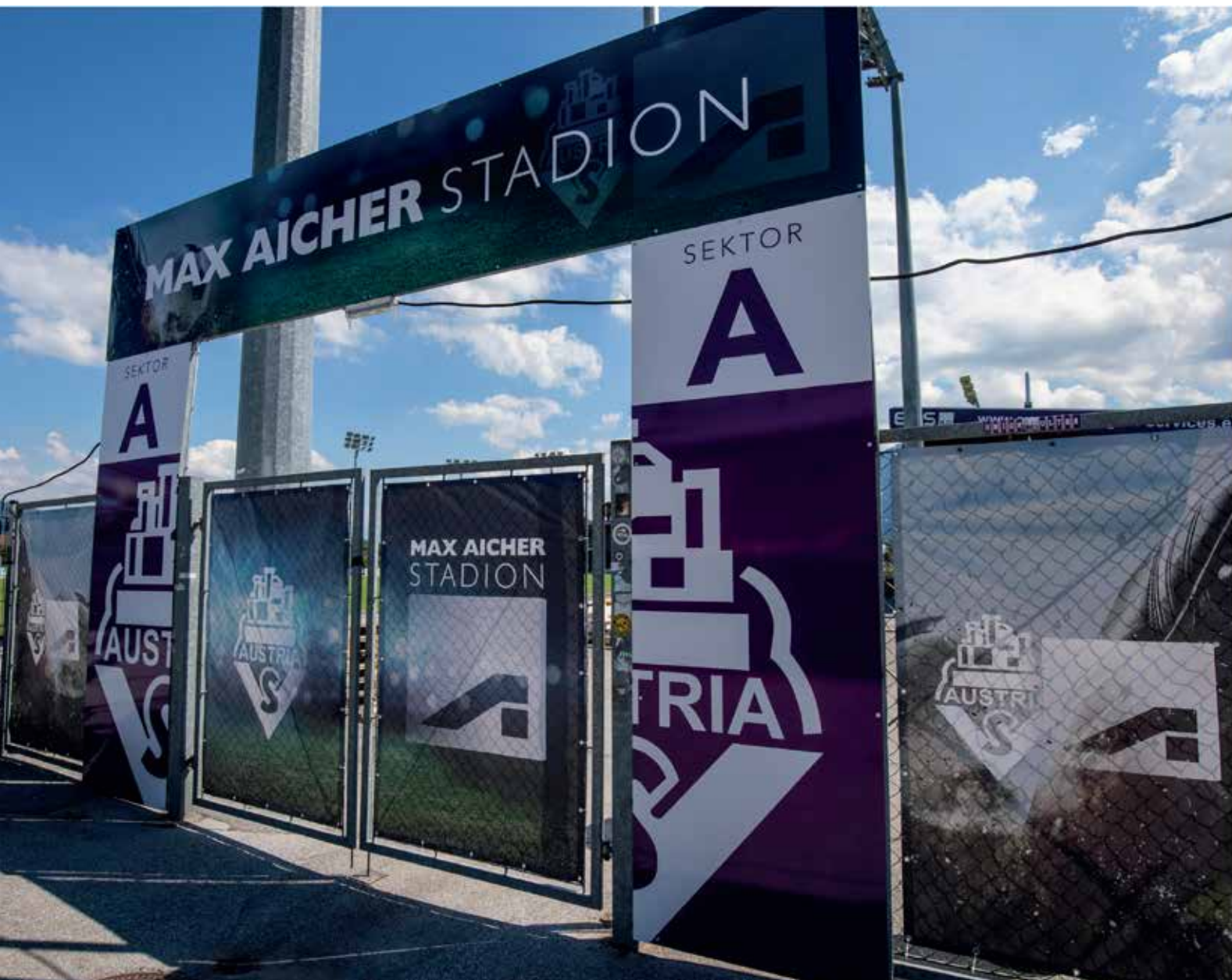
Dr. Andreas Hauger

Vorstandsmitglied der Max Aicher Stiftung
GF Max Aicher GmbH & Co. KG



Servus SVAS!

Max Aicher wird Großsponsor der Austria Salzburg



Im Frühling dieses Jahres freute sich die Austria Salzburg gleich zwei Mal über gute Nachrichten: nicht nur feierten sie den Aufstieg in die neu gegründete Regionalliga Salzburg. Auch finanziell gab es Aufschwung, denn sie gewannen mit Max Aicher einen starken Sponsor. Mit der aktuellen Saison heißt das ehemalige Erich-Misoph(-Volltreffer)-Stadion – benannt nach dem Gründungsmitglied des 1. Anhängerklubs Austria Salzburg – nun Max-Aicher-Stadion.

Regionale Medien berichteten vermehrt in der letzten Aprilhälfte über

den Einstieg des freilassinger Unternehmens. Frei nach dem Motto „Gleich und gleich gesellt sich gern“ erhofft sich der Verein, dadurch weitere Sponsoren nach Maxglan zu holen.

Zur Partnerschaft kam es schon vor einigen Monaten. Um im Winter über in Topform zu bleiben, nutzten die Spieler der Austria Salzburg den Sportpark Freilassing. Von Max Aicher bekamen sie dafür günstige Konditionen. Daraufhin sei der Austria-Trainer und Sportdirektor Christian Schaidler auf den Unternehmer zugekommen

und habe um eine verstärkte Partnerschaft gefragt – von einem Bayer zum anderen. Eine Anfrage, der Max Aicher gerne nachging, denn das Fördern des Sports und des aufstrebenden Salzburger Fußballvereins passen zur Philosophie der Max Aicher Stiftung. Seither freuen sich die Spieler und der Austria-Vorstand rund um Obmann Claus Salzmann über einen starken Sponsor und erfolgreichen Start in die neue Saison – über das Heimstadion im neuen Design natürlich auch! ■





FASTTRACK

Innovation hat einen Namen







Als bewährte Zulieferer der Automobilindustrie ist es wichtig, den Herausforderungen am Markt aktiv zu begegnen. Aus diesem Grund errichteten drei Familienunternehmen – Hirschvogel, Hoerbiger und Max Aicher – vor rund zwei Jahren das Start-up-Förderungsprogramm FASTTRACK. Die Firmen in diesem Konsortium verfolgen die Philosophie der kontinuierlichen Verbesserung/Innovation. So sehen sie neue Technologien und Veränderungen in erster Linie als Chance, nicht als Bedrohung.

„Nichts auf der Welt ist so mächtig, wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“

Diesem Leitspruch folgend bietet das FASTTRACK High-Tech Business-to-Business Start-up-Unternehmen eine Plattform, auf der sie ihre Idee, ihr Geschäftsmodell oder ihren Prototypen den drei Familienunternehmen vorstellen können. Hirschvogel, Hoerbiger und Max Aicher unterstützen die Start-ups in diesen Belangen und nehmen sich der Rolle eines Mentors und Geschäftspartners gleichermaßen an: Stoßen die jungen Gründergeister bei ihnen auf Gefallen, so können diese aus einem Pool an Erfahrung, technischen, wirtschaftlichen sowie finanziellen Mitteln schöpfen. Die Partner stellen Ihnen unter anderem die Infrastruktur, qualifizierte Mitarbeiter, Maschinen, Lager- und Arbeitsstätten zur Verfügung.

Welchen Vorteil hat das für die Familienunternehmen?

Als künftige Stakeholder bauen sie sich Stück für Stück ein Portfolio ertragreicher Start-ups auf. So profitieren sie von einem frühzeitigen Zugang zu neuen Technologien und dem Aufbau von Beziehungen mit künftigen Lieferanten. Durch den Ausbau der Synergien zwischen dynamischen, mit innovativen Ideen

sprießenden Start-ups und den erfolgreichen, etablierten, mit ihrer Kompetenz, Erfahrung und Produktionskapazität ausgestatteten Unternehmen, soll das FASTTRACK-Programm ausgewählte Start-ups unterstützen. Dies ermöglicht ein schnelles Wachstum, von dem beide Seiten profitieren.

Wer kann sich qualifizieren?

Das Förderprogramm ist so aufgebaut, dass die Partner ihre Interessensfelder definieren und anhand dieser (und mit Hilfe von Scouting Firmen) kompatible Start-ups suchen, die Innovationen oder Technologien in genau diesen Bereichen entwickeln. Für Max Aicher stehen Technologien im Fokus, die vor allem mit ihrer Frische und Innovation überzeugen. Diese Ideen/Produkte sollen einerseits eine Ergänzung zu den eigenen in-house Entwicklungsaktivitäten bilden. Andererseits sollen diese der Betriebsblindheit entgegenwirken, denn sie erlauben dem Unternehmen, über den Tellerrand – abseits eingefahrener Optimierungsprogramme – zu schauen. So gelingt es auch, Projekten zu folgen, die zum Teil außerhalb der unternehmensüblichen Tätigungsfelder liegen, um so einen besseren Anschluss zu Megatrends wie der Digitalisierung zu erhalten.

Besonders begehrt sind Start-ups folgender Technologie-Geschäftszeige:

- Sensoren und Aktoren für Herstellungsverfahren
- Mensch-Maschine-Interaktionen und Kooperation („Cobots“)
- Anwenden künstlicher Intelligenz in industriellen Verfahren
- Datenanalytik und -verarbeitung für die Herstellung und Automatisierung
- Additive Herstellung und 3D-Druckverfahren
- Internet der Dinge (IoT) für das Gewerbe

- Innovative Materialien und Beschichtungen für die industrielle Anwendung
- Lösungen für die Logistikabwicklung wie auch Versorgungsketten, mit garantierter Transparenz und Rückverfolgbarkeit

Welche Vorteile hat das für die Start-ups?

Aus der Liste kompatibler Start-ups werden – nach einem internen Auswahlprozess – circa 20 Bewerber eingeladen. In Landsberg am Lech stellen diese ihr Unternehmen und Geschäftsmodell Vertretern der drei Partner vor. Anschließend selektiert jeder Partner jene Start-ups, die am besten zu seinen Vorstellungen passen, und steigen mit diesen in die nächste Runde: einer drei-monatigen, betreuten, Pilot-Phase. In dieser Phase profitieren die jungen Gründergeister von der Expertise ihrer Partner in vielerlei Formen: Erstens bekommen sie die Gelegenheit, ihre Technologie oder ihr Lösungskonzept in der Praxis zu testen und weiter zu entwickeln. Zweitens wird ihnen der Zugang zu Fertigungslinien, Wissensträgern und fachspezifischem Know-how ermöglicht. Drittens erhalten sie im Rahmen des Mentoring-Programms Unterstützung in diversen Themen, wie z.B. Kostenrechnung, Best Practice, Vertragsrecht und FMEA Methoden. Als vierter Punkt kommt schließlich hinzu, dass Entscheidungswege innerhalb der Partnerunternehmen kurz ausfallen, da sie eigentümergeführt sind.

Nach Abschluss dieser Phase präsentieren die Start-ups am ‚Demo Day‘ den Partnern Ihre Ergebnisse. Hier haben Vertreter der drei Familienunternehmen die Gelegenheit, alle Projekte und Ergebnisse zu sehen, Gespräche mit dem jeweiligen Start-up zu führen und Einblick auf die Schwerpunkte der anderen beiden Partner zu bekommen.



Projektbeispiele

Während der Pilot-Phase des ersten Batches vergangenen Jahres, ergaben sich für Max Aicher lukrative Ansätze, die sich in erster Linie in den Work-Flow der Lech-Stahlwerke und Lech-Stahl Veredelung einfließen lassen:

- Der Gebrauch von 3D-Kamerasystemen für das Steuern von Robo-

terarmen: Mit diesem System ist es nicht nur möglich, Bauteile von einem Gestell zu entnehmen, sondern auch direkt aus einer Kiste. Die eigentliche Innovation liegt aber darin, dass die verschiedenen Kameras (13 Stück) untereinander kalibriert sind und dass die Bauteile während des Handling-Prozesses gemessen und mit den Angaben

verglichen werden. Das ermöglicht eine direkte Qualitätskontrolle, wodurch fehlerhafte Bauteile direkt im Fertigungsprozess aussortiert werden. Und dies wirkt dem Verschwenden von Verarbeitungskosten und -zeit entgegen. Hört sich gut an!



- Das Nutzen feiner Keramikpartikel – statt gesundheitsgefährdender Fasern – für die Herstellung von leichten, feuerfesten Ofenauskleidungen: Diese Entwicklung wird vor allem den Ein- und Ausbau der Auskleidung vereinfachen. Nach Gebrauch können diese Auskleidungen als Bauschutt entsorgt werden und nicht als Gefahrstoff, wie bisher. Ein betrieblicher Versuch bei den Lech-Stahlwerken steht noch aus.
- Das Stellen von Prognosen über die endgültige Qualität der Firmenerzeugnisse anhand von Fertigungsdaten: Hierfür wurden Daten der Lech-Stahlwerke mit „Big Data“ Know-how vom CERN, Datenanalyse, Machine Learning, intelligente Algorithmen und Simulation Methoden analysiert, um Entscheidungen auf Basis der Fertigungsdaten zu treffen.

1 Tag, 7 Start-ups und 175 Minuten, die es in sich hatten

Am 21. Mai 2019 fand der ‚Demo Day Batch #2‘ in der ‚Maker Space‘ in Landsberg am Lech statt. Qualifiziert hatten sich im Vorfeld die Unternehmen azeti, KOMP-ACT, InLable, nano-join, locomotec, IMSYSTEMS und TROVUSTECH. Im 25-Minuten-Tempo präsentierten sie die Projekte, die sie in der Pilot-Phase in Zusammenarbeit mit ihren Partnern entwickelten. Mit einer nachfolgenden Q&A-Session und einer Live-Demonstration ihrer Technologie, überzeugten sie nicht nur die Zuschauer – sie stuerten auch ein Exempel, welch enormen Fortschritt ihre Unternehmen unter den Flügeln der Partner taten. Nomen est Omen! Das Motto der Veranstaltung, „Work together, grow together“, fand wortgetreu Umsetzung.

Max Aicher unterstützte die zwei Start-Ups KOMP-ACT und InLabel. Die Innovationsbereiche der Unternehmen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Heute ist der industrielle Einsatz von pneumatischen Aktuatoren sehr verbreitet. Sie finden überall, wo Materialien oder Komponenten bewegt werden sollen, Verwendung. Allerdings haben diese Aktuatoren den Nachgeschmack hoher Betriebskosten: Leckage, Infrastruktur, Instandhaltungs- und Energiekosten sind der Grund. Hier kommt das Start-Up KOMP-ACT ins Spiel: Sie entwickelten einen innovativen elektrischen Aktuator, der das gleiche Bauvolumen wie die standardisierten pneumatischen Zylinder haben. Dies ermöglicht den sofortigen Austausch als „Retro-fit“. Die modulare Bauweise ist leichter und zudem kostengünstiger als vergleichbare elektrische Lösungen, die auf dem Markt zu finden sind. Mit diesen elektrischen Aktuatoren können die Betriebskosten, im Wesentlichen die Energie, um ca. 75 % gesenkt werden. Der Bonus: Die Steuerung wird flexibler und einfacher. Diese Lösung reduziert somit nicht nur die Kosten, sondern kommt auch der Umwelt zu Gute. Weitere passende Anwendungen innerhalb der Geschäftsfelder der Unternehmensgruppe werden noch gesucht.
- Das Team von InLabel nutzen die Anlauffarben, die auf metallischen Oberflächen entstehen, wenn sie ausreichend erwärmt sind, um eine fälschungssichere Markierung zu bilden. In der Praxis können entsprechende metallische Ober-

flächen mit einem Laser beschriftet und die entstandene Markierung eingescannt werden. Die Fälschungserkennung erfolgt anschließend über ein Kamerasystem (Handy). Bei diesem findet ein Abgleich zwischen den Markierungen auf dem Bauteil und den gespeicherten Markierungen in einer Datenbank statt. Diese Anwendungen findet Gebrauch bei Industriegütern, hochwertigen Konsumgütern und sogar bei Kleidungsstücken, wo metallische Knöpfe oder Schnallen markiert werden sollen. Das Vermeiden von Fälschungen und gefälschten Bauteilen ist wichtiger, als man denkt: Die Federal Aviation Administration, schätzt, dass pro Jahr ca. 2 % oder 520.000 gefälschte Bauteile in dem hoch geregelten und kontrollierten Luftfahrtbereich eingebaut werden. Ein Paradoxon und beunruhigender Gedanke, von dem man nicht nur beim nächsten Flug in den Urlaub verschont bleiben möchte.

Wie geht es weiter?

Am 05. November 2019 startet der ‚Pitch Day‘ in die dritte Runde. Erneut heißt es dann, aus den vielen Bewerbern die kompatibelsten für die Unternehmensgruppe zu selektieren. Erfreulicherweise gibt es eine agile und lebhaftere Start-up-Szene in Europa – und mittlerweile auch in Deutschland – die sich, jetzt und in der Zukunft, für Innovationen im Bereich der Produktentwicklung und Diversifikation anzapfen lässt. So viel sei gesagt: Es bleibt spannend! Mehr Informationen unter: www.fasttrack.team ■





Lebenslanges Lernen für ein zutiefst menschliches Thema

Abschluss „Führungskompetenz und BWL kompakt“ an der Akademie BGL

Feierlich und auf schauspielerisch höchstem Niveau wurde am 12. Juli 2019 der Abschluss des 12. Jahrgangs „Führungskompetenz und BWL kompakt“ mit Ehrengästen und den Vertretern der Unternehmen gefeiert.

Während der Zeremonie wurden den 13 Absolventen nicht nur die Abschlusszertifikate zum Lehrgang „Führungskompetenz und BWL kompakt“ verliehen, sondern auch Lob, Anerkennung und höchster Respekt ausgesprochen. Vertreter der Max Aicher-Unternehmensgruppe, der Technischen Hochschule Rosenheim und der Politik gratulierten den Teilnehmern des Zertifikatslehrganges in zahlreichen Reden.

Bettina Oestreich, Geschäftsführerin der Akademie Berchtesgadener Land, eröffnete die Feier mit den Worten Max Aichers „Bildung ist unser wichtigstes Gut“ und bedankte sich bei den Absolventen für das Engagement, den Fleiß und die Mühe, die sie fast ein Jahr lang im Dienste ihrer persönlichen Weiterbildung zeigten. Ihr Dank galt auch den Unternehmen der Region für das langjährige Vertrauen sowie die Unterstützung und nannte stellvertretend die Unternehmen **Kiefel, Hörl, psm protech, Lech-Stahlwerke, Stahlwerk**

Annahütte, Max Aicher Recycling und Sportpark Freilassing.

Die Initiatorin des Zertifikatslehrgangs an der Akademie betonte, Lehrgänge wie „Führungskompetenz und BWL kompakt“ seien für Unternehmen ein Instrument zur Mitarbeiterbindung und verwies auf das neue Angebot der Akademie BGL, mit den brennenden Themen rund um das Thema Digitalisierung und dem Zertifikatslehrgang Vertriebskompetenz gemeinsam mit der technischen Hochschule Rosenheim. All diese Seminare sind im neuen Schulungskatalog unter www.akademie-bgl.de zu finden.

Klaus Unterharnscheidt gratulierte und bedankte sich bei den Absolventen nicht nur im Namen der gesamten Unternehmensgruppe, sondern auch im Namen der Mitarbeiter der Absolventen. Das Thema Führung so ernst zu nehmen und sich mit viel Engagement einem der wichtigsten Themen – vielleicht sogar DEM wichtigsten Thema – eines jeden Managers auseinanderzusetzen, verdiene höchste Anerkennung. Die essenziellen Aufgaben einer Führungskraft von heute sieht er darin, „andere zu begeistern; auf ein gemeinsames und definiertes Ziel hinführen; sicherstellen, dass alle gehört werden – ohne

sich im Meinungsdschungel zu verlieren – und den Mitarbeiter für das Unternehmen und die Aufgabe zu motivieren.“

Führung sei ein **zutiefst menschliches und persönliches Thema**, das man nicht lernen kann, doch Ausbildungen wie die an der Akademie BGL würden dazu beitragen, die eigene Führungskompetenz herauszuarbeiten. Zudem würden die Teilnehmer lernen, folgende Frage für sich zu beantworten: Möchte ich gerne eine Führungsrolle übernehmen oder lieber in meinem Fachgebiet bleiben, in dem ich ohnehin glücklich und erfolgreich bin? Klaus Unterharnscheidt unterstrich, dass der Fokus dieser Lehrgänge nicht darin liege, eine „Freikarte ins Eckbüro auf der Chefetage“ zu erhalten. Viele Firmen würden aber mittlerweile eine solche Potentialentwicklung in Sachen Führungskompetenz **als einen wesentlichen Baustein in der beruflichen Entwicklung betrachten oder ihn gar voraussetzen.**

Abschließend ermutigte der Stiftungsvorstand die Absolventen, das mit diesem Lehrgang geschaffene **Netzwerk** zu pflegen und zur Reflexion über zukünftige Führungsthemen zu nutzen.

Der stellvertretende Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land,



von links:

Die Geschäftsführerin der Akademie BGL Bettina Oestreich (links) und der Leiter der afp Prof. Dr. Rudolf Bäßler (rechts) sind stolz auf ihre Absolventen (v.l.) Tristan Hilgenberg (Stahlwerk Annahütte), Arthur Steinbach (Landratsamt BGL), Sarka Huber (Sportpark Freilassing), Bernhard Hager (Landratsamt BGL), Andreas Ainz (Kiefel GmbH), Martin Plössl (Kiefel GmbH), Thomas Schumann, Martin Edfelder (Kiefel GmbH), Andreas Bayer (HÖRL GmbH & Co. KG), Veysel Karani (Max Aicher Recycling GmbH), Tanja Rieder (Lech-Stahlwerke GmbH), Kerstin Großsteiner (psm protech GmbH & Co. KG)

Helmut Fürle, richtete im Namen des Landkreises und des Landrats Georg Grabner sein Grußwort an die Festgäste. Den Absolventen gratulierte er, mit diesem Lehrgang nicht nur ECTS-Punkte für ein Bachelorstudium gesammelt, sondern sich auch für Stellen mit Führungsanspruch qualifiziert zu haben.

Gleichzeitig unterstrich er, dass Führungskompetenz nur bis zu einem gewissen Grad erlernbar ist – nach dem Motto „man hat’s oder man hat’s nicht.“ Er appellierte an die Absolventen, bewusst in der Führungsrolle zu agieren, denn nur durch ein Bewusstmachen der eigenen Wirkung auf die Mitarbeiter könne man richtig und gut führen.

Ein Abschluss sei immer auch ein Neuanfang und in diesem Sinne ermunterte er die Absolventen, mit den neuen und vertieften Fähigkeiten einen nächsten Karriereschritt zu wagen.

Im Anschluss an die Vertreter der Politik übermittelte Prof. Dr. Eckhard Lachmann, Vizepräsident der Technischen Hochschule Rosenheim, seine Glückwünsche. Seit Oktober 2018 ist die Hochschule durch die Staatsregierung als technische Hochschule ausgezeichnet und er sei sehr stolz auf den ersten Führungskompetenz-Jahrgang, der sich mit diesem besonderen Zertifikat schmücken darf.

Er habe die höchste Achtung gegenüber allen Studenten, jedoch ganz

besonders gegenüber den Absolventen der Akademie BGL, die diesen Abschluss neben einem Vollzeit-Beruf unter besonderen Herausforderungen meisterten. Was Prof. Dr. Lachmann in seiner eigenen Führungsrolle ein Leben lang begleite, sei neben einigen der bekannten Tugenden – Vorbild sein, Wertschätzung zeigen, Überzeugen und aufmerksam Zuhören – das beliebte Sprichwort seiner Mutter: „Was du nicht willst, das man dir tu’, das füg’ auch keinem anderen zu.“ Dies sei die Essenz menschlicher und erfolgreicher Führung.

Sein besonderer Dank galt an dieser Stelle der Familie Aicher, Bettina Oestreich und dem gesamten Unternehmen, mit der Akademie BGL eine



solch **wertvolle und wichtige Institution für die Firmen und Mitarbeiter der Region** geschaffen zu haben. Die Hochschule stünde sehr hinter der Kooperation mit der Akademie BGL, die in Zukunft noch weiter ausgebaut werden soll.

Der Leiter der afp (academy for professionals) an der technischen Hochschule Rosenheim, Prof. Dr. Rudolf Bäßler, rundete die Reden seiner Vorgänger mit dem Zitat **„Bildung ist Wirtschaft von morgen“** ab und

ist sich sicher, dass allein aufgrund der digitalen Transformation lebenslanges Lernen unabdinglich ist. Er sei stolz, dass mit der Akademie BGL in Kooperation mit der Hochschule ein Platz für lebenslanges Lernen geschaffen werden konnte.

Bei einem Exkurs in die vergangenen Monate des Abschlussjahrgangs zeigte er das Bild des Wertediamanten, der all jene Werte vereint, die die Gruppe für sich definiert hat. Neben Werten wie Verlässlichkeit, Vielfalt

und Vertrauen wurde Respekt als allumfassende Tugend auserkoren. Mit den Worten „Beziehungen schaden nur dem, der sie nicht hat“ legte Prof. Dr. Bäßler den Absolventen ans Herz, das geschaffene Netzwerk weiterhin aufrecht zu erhalten und freut sich auf den nächsten Führungskompetenz-Lehrgang 2019.

Stellvertretend für die Absolventen sprachen Kerstin Großsteiner (psm protech GmbH) sowie Martin Plössl (Kiefel GmbH) über ihre Beweggründe,



Akademie Geschäftsführerin Bettina Oestreich dankte in ihrer Eröffnungsrede den Absolventen und Unternehmen der Region.



Stiftungsvorstandsmitglied Klaus Unterhanscheidt bei seiner Rede über Führung, ein zutiefst menschliches und persönliches Thema.

am Lehrgang teilgenommen zu haben und sind sich einig: **„Wer nicht besser wird, hat aufgehört gut zu sein.“** Ein Lehrgang wie dieser bietet die Möglichkeit, sich einer neuen Herausforderung zu stellen und auf neutralem Boden seine Führungsfähigkeiten zu erweitern. Auch eine schauspielerisch-amüsante Einlage wurde zum Besten gegeben: In einem Gerichtssaal sitzend, wird zwei Führungskräften das Urteil für deren Straftat verkündet. „Tatbestand: Sie haben ihre Mitarbeiter aufgrund von

Unwissenheit und Inkompetenz in der Führung falsch geleitet. Sie werden schuldig gesprochen! Das Urteil lautet: 1 Jahr Akademie BGL. Das Urteil ist nicht verhandelbar.“

Dass ein Jahr „Führungskompetenz und BWL Kompakt“ an der Akademie BGL zum gewünschten Erfolg führte, beweist die feierliche Übergabe der Zertifikate mit einem abschließenden gemeinsamen Abendessen. Nun heißt es, die gemachten Erkenntnisse und Erfahrungen in der Praxis umzuset-

zen. Bettina Oestreich ist stolz, dass sich die Akademie mit diesem Zertifikatslehrgang als Ansprechpartner für Führung und unternehmerisches Denken in der Region über die letzten 12 Jahre fest etabliert hat. „Wir freuen uns jetzt bereits auf den **Start des 13. Jahrgangs am 25.09.2019**“, beteuert Bettina Oestreich und verweist auf ihre Kontaktdaten b.oestreich@akademie-bgl.de und die Website www.akademie-bgl.de. ■



Prof. Dr. Rudolf Bäßler bedankt sich bei Bettina Oestreich für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit.



Helmut Fürle, stellvertretender Landrat des Landkreises BGL: „Ein Abschluss ist immer auch ein Neuanfang.“



Das neue Schulungsangebot schlägt ein!

Im Dezember 2018 wurde das neue Schulungsangebot der Akademie BGL in verschiedenen Kompetenzfeldern vorgestellt.

Alle Angebote können in der Akademie besucht, aber auch als Inhouse-Seminar bei den Unternehmen vor Ort gebucht werden.

Beide Möglichkeiten werden extrem gut angenommen und die Zahlen der bisherigen Veranstaltungsbesuche in 2019 können sich sehen lassen:

- **368 Teilnehmer an**
- **44 Schulungstagen in**
- **32 Veranstaltungen**

Die Themengebiete reichten von Fachschulungen wie die „Fehlermöglichkeits- und -influssanalyse“, „Stahlschulung (für Nicht-Techniker)“, „ISO 9001 und ITAF 16949“ über Persönlichkeits- und Führungsschulungen wie „Persönlichkeit und Selbstverständnis (DISG+K/F)“, „Moderne Führung“ und „Führung für Meister, Schichtführer und deren Stellvertreter“ bis hin zu Methodenkompetenzen wie „Unterweisungen interessant gestalten“, „Adaptives Projektmanagement: alte und neue Methoden geschickt beleuchtet“ und „Präsentation – Ihr Auftritt bitte“.

Jede Schulung und jeder Trainer der Akademie BGL werden bewertet und

erhalten durchwegs sehr positives Feedback: Noten von 1,0 bis 1,5 für Kriterien wie Gesamteindruck, Inhalt, Eingehen auf Teilnehmer, Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch, Seminarleitung und –methoden.

Von vielen Teilnehmern der Unternehmensgruppe wird hervorgehoben, dass durch die Schulungen ein Austausch innerhalb der Unternehmensgruppe ermöglicht wird und Vorgehensweisen abgestimmt werden können. Dies zeigt, dass die Veranstaltungen der Akademie BGL einen direkten positiven Einfluss auf das Arbeitsleben der Teilnehmer haben.

„Es ist mir besonders wichtig, dass die Teilnehmer wirklich sagen, was sie davon in der Praxis umsetzen können/werden und welche Aspekte sie noch vertiefen wollen“, betont Bettina Oestreich. „Diese Aussagen sind die Grundlage für die Verbesserung und Weiterentwicklung des Angebots der Akademie für die Unternehmensgruppe.“

Deshalb bieten wir auch für unterschiedliche Schulungen sogenannte Follow-up-Workshops an, in denen die

gewünschten Vertiefungsthemen und die Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis beleuchtet werden. Gerne stellen wir die anonymisierten Schulungsbewertungen den Führungskräften und/oder Personalabteilungen zur Verfügung.

Auch Unternehmen der Region nutzen die Akademie BGL!

Besonders erfreulich ist, dass die Angebote der Akademie BGL auch von den Unternehmen der Region angenommen werden, wie etwa von den Unternehmen Hörll, Landratsamt Berchtesgadener Land, Landratsamt Traunstein, Bergader, Otto-Chemie, medi-globe oder Brückner – um nur einige zu nennen.

Die Grundidee der Akademie, mit ihrem Angebot als eine Art „Inhouse-Schulungsplattform“ für die Unternehmen der Region zu dienen, wird zunehmend zur Realität.

Nutzen Sie das Angebot der nächsten Wochen!

Bis zum Jahresende werden noch folgende Schulungen (Auszug) angeboten:



Die fünf Kompetenzfelder und Säulen der Akademie BGL

Soziale und persönliche Kompetenz:

- Vom Spitzensport lernen
- Effektive Gesprächsführung und motivierende Mitarbeitergespräche
- Interkulturelle Kommunikation
- Persönlichkeit und Selbstverständnis (DISG +F/K)
- Selbstorganisation und Zeitmanagement

Managementkompetenz:

- (Sich) Gesund Führen
- (Selbst-)Führung in agilen Zeiten
- Moderne Führung
- Frauen in Führung
- Vom Mitarbeiter zum Vorgesetzten
- Train the Ausbilder
- Führung für Meister, Schichtführer und deren Stellvertreter

Methodenkompetenz:

- Präsentation – Ihr Auftritt bitte
- Rhetorik Grundlagentraining
- Adaptives Projektmanagement

Fachkompetenz:

- Betriebswirtschaft kompakt
- Zertifikatskurs Vertriebskompetenz
- Fehlermöglichkeits- und -einflussanalyse (FMEA)
- Lastenhefte erstellen
- Pflichtenhefte erstellen
- Arbeitssicherheit – rechtliche Grundlagen
- Industrie 4.0 – Bedeutung für Produktion und Logistik
- Grundlagen zivilrechtlicher Themen für Führungskräfte
- ISO 9001
- IATF 16949

Schwerpunkt Digitalisierung:

- Digitale Transformation – aktuelle Trends und deren Einfluss
- Hot Topics – moderne Technologien prägnant beleuchtet
- Funktionale
- Sicherheit – Risikomanagement in der Digitalisierung
- Digitale Geschäftsmodelle – Chancen und Risiken
- New Work in der Digitalisierung

Falls Sie noch weitere Angebote aus dem Katalog wünschen, reserviere ich Ihnen gerne einen Termin.

Nutzen Sie IHRE Chance! Binden und entwickeln Sie Ihre Mitarbeiter zur Zukunftssicherung Ihres Unternehmens!

Der neue Schulungskatalog erscheint im September 2019. ■



Kontakt

Bettina Oestreich

Geschäftsführerin Akademie BGL

Anmeldungen und Informationen:

b.oestreich@akademie-bgl.de

www.akademie-bgl.de



Das Bildungszentrum Max Aicher für Zuwanderer und Neubürger

Sprachkurse und Pflichtschulabschluss

Wichtigste Rahmenbedingungen des integrativen Unterrichtsprojektes sind ein einheitliches Lehrkonzept und ein professionelles Lehrerteam, das zusätzlich zum Unterricht viele soziale Aufgaben übernimmt. Das Besondere: im Bildungszentrum können **ALLE Neubürger unabhängig von Status, Religion oder Herkunftsland** alle

Kurse besuchen – bis hin zum Mittelschulabschluss.

Aktuell lernen im Bildungszentrum Max Aicher ca. 160 Schüler – in 14 Kursgruppen und zwei Mittelschulklassen – im Berchtesgadener Land und NEU auch im Landkreis Traunstein. Durchschnittlich wird jeder Sprachschüler nach

einem fixen Stundenplan drei bis vier Tage die Woche unterrichtet, ein Kurs umfasst **mindestens 400 Unterrichtseinheiten**. Etwa 70 % der Teilnehmer erfüllen laut Konzept die laufende Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung durch Anwesenheitspflicht, Hausaufgaben und monatliche Tests und haben so Anspruch auf Teilnahmebestätigungen.



Auszeichnungen für den Spracherwerb für mehr als 50 Neubürger im Rahmen des Café International SPEZIAL – großartige Leistung zur sprachlichen Integration

Im sehr speziellen Café International, das die AWO Bad Reichenhall seit Jahren regelmäßig veranstaltet, freuten sich kürzlich mehr als 50 Zuwanderer über das erfolgreiche Abschneiden in den Sprachkursen des Bildungszentrums der Max Aicher Stiftung.

Aus den Händen von Evelyne Aicher, Oberbürgermeister Dr. Herbert Lackner und Matthias Burgard von der Caritas, erhielten sie die wohlverdienten Teilnahmebestätigungen. Mit den neuerlichen Auszeichnungen wurden **in den letzten beiden Jahren ca. 500 aller Zuwanderer im Landkreis über das Max Aicher Unterrichtsprojekt beschult. Damit hat rund die Hälfte aller Zuwanderer/Asylbewerber im Landkreis Berchtesgadener Land an einem der angebotenen Sprach- und Fachkurse des Max Aicher Bildungszentrums teilgenommen** und einen weiteren Schritt in Richtung Integration gemacht.

Sprache – die Grundlage für Integration
Eingebettet in ein Netzwerk der sozialen

Organisationen und der Max Aicher Stiftung lern(t)en seit September 2018 bzw. Januar 2019 diese mehr als 50 Asylbewerber aus über 10 Nationen miteinander in unterschiedlichen Kursgruppen Deutsch.

Das Besondere ist, dass der Multiunternehmer Max Aicher Sprach- und Fachkurse für ALLE Neubürger anbietet: Unabhängig von Nation, Religion oder Aufenthaltsstatus. Die Frauen und Männer kommen aus Eritrea, Nigeria, Somalia, dem Kongo, aber auch aus Bulgarien, Argentinien, Brasilien, Afghanistan, Syrien, Pakistan, dem Irak oder dem Iran. Zur Motivation für dieses seit August 2015 laufende Unterrichtsprojekt meint Evelyne Aicher: „Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Dies muss vom ersten Tag an gefördert werden. Staatliche Kurse können nur einige anerkannte Nationalitäten in Anspruch nehmen – in unserem Bildungszentrum dürfen alle lernen.“ Ein Großteil der Zuwanderer hat keinen Zugang zum Spracherwerb, damit

keine oder schlechte Chancen auf ein Praktikum, ein Arbeitsverhältnis oder ein Leben in (teilweise) finanzieller Unabhängigkeit.

Sie ergänzt: „Wir müssen und wollen Bildung für alle bieten – Bildung ist unser höchstes Gut. Wir wollen allen, wo immer es möglich ist, Bildung weitergeben – in der Region und über die Regionsgrenzen hinaus. Dies insbesondere den Leuten, die unsere Hilfe brauchen.“

In sechs Kursgruppen von Berchtesgaden über Bad Reichenhall bis Freilassing pauk(t)en die Männer und Frauen in Sprachgruppen von einfachen bis fortgeschrittenen Anfängern, sowie in speziellen Abendkursen für Auszubildende und Berufstätige. Sprachliche und kulturelle Unterschiede, keine bis unterschiedliche Schulbildung in den Herkunftsländern – vielfältig und bunt gemischt legten sie viel Fleiß an den Tag, um Hausaufgaben machen zu können und die monatlichen Tests zu bestehen.





Die Finanzierung aller Kursgruppen übernimmt der Multiunternehmer, zum Teil in Co-Finanzierung mit dem Hauptpartner Erzbistum München-Freising/ Caritas Bad Reichenhall sowie mit Startklar Soziale Arbeit, die bei der Logistik und dem Raumangebot unterstützen.

Der Leiter der Caritas BGL, Rainer Hoffmann, gab vor der Veranstaltung sein Statement zum Projekt: „Bildung ist die zentrale Voraussetzung und eine Fähigkeit des Menschen, sich selbst zu ermächtigen und dann im besten Fall sich auch für andere zu engagieren. Wir freuen uns, dass so viele Menschen von den Kursen profitieren!“

Einheitliches Lehrkonzept

Bereits seit September 2015 findet in den Asyl-Unterkünften von Max Aicher Deutschunterricht statt: „Deutsch vom ersten Tag an“ für alle Asylbewerber, unabhängig von Status und Herkunftsland – nach einem einheitlichen Lehrkonzept.

Dies beinhaltet auch Unterricht in Mathematik und sozialen Lehrbereichen:

die Schüler vieler Nationen erlernen unser Zahlensystem neu, erfahren wie unsere Gesellschaft funktioniert, erhalten Kenntnisse über unsere Werte, über Gleichberechtigung und Religionsfreiheit und üben diese im Unterricht stark praxisorientiert.

In sehr offenen und lebendigen Kursen kommen sich die unterschiedlichen Staatsangehörigen näher, lernen miteinander und gestalten ihren Alltag zusammen: Hausaufgaben und Musik verbinden, sie absolvieren Prüfungen, feiern Feste wie Weihnachten und den bayerischen Fasching gemeinschaftlich. Die Schulkinder unterstützen Mama und Papa zuhause oft bei den Hausaufgaben – vieles wird dadurch auch für die Eltern verständlicher. Unser Schulsystem, miteinander lernen und miteinander reden – MIT-SPRACHE für alle heißt: dazu gehören und mitgestalten.

Dazu tragen auch **Praxisvorträge und Lehrexkursionen** bei: Vorträge zur Sicherheit durch einen Präventionsbeauftragten der Polizei, Vorträge zu

bayerischen Gewässern und Baden, Besuche bei der Feuerwehr, Kläranlage, Bauhof, Stahlwerk Annahütte und Bauernhofbesuche sind hier zu nennen. Diese und andere Lehrexkursionen sind diesjährig erstmals in eine **„Summer School“** gepackt und begannen ab Mitte Juli.

Sozialer Aspekt

Unterricht bedeutet auch Struktur und Motivation. Sprache als Kommunikationsmittel Nummer 1 schafft friedliches Zusammenleben und vermeidet Konfliktbildung. Sprache fördert den Zugang zum Arbeitsmarkt und somit den Zugang zu einem unabhängigen Leben in Deutschland.

Gabriele Bauer-Stadler, die Leiterin des Bildungszentrums Max Aicher, ergänzt: „Es ist besonders erfreulich zu sehen, dass viele der Zugewanderten sich nach den Sprachkursen in Praktika, Arbeits- oder Lehrstellen begeben und damit den nächsten Schritt für ihr Leben hier gehen.“ Und ergänzt: „Wir helfen ihnen, den nächsten Schritt in



von links:
Stadtrat W. Guglhör; stellvertr. Direktorin Berufsschule S. Ofner; GF Max Aicher Unternehmensgruppe K. Unterharnscheidt, Caro Aicher; OBB Dr. H. Lackner; Schulrätin Tauber-Spring; Stadtrat Hofmeister; Evelyne Aicher; Integrationslotsin LRA A. Kaeswurm; Caritas-Vertreter M. Burgard; Max Aicher; G. Bauer-Stadler - Leitung Bildungszentrum M. Aicher

Auf einen Blick: Start Asyl-Unterrichtsprojekt

Anzahl Deutschschüler in Max Aicher Kursen
insgesamt mehr als 500 Zuwanderer

Anteil Deutschschüler in Max Aicher Kursen im Landkreis BGL (+ einige LK Traunstein)
Entspricht 40 % ALLER Asylbewerber

Derzeit
ca. 160 Schüler, davon

NEU
im Landkreis Traunstein, mit ca. 45 Schülern:
Tittmoning, Trostberg, Traunstein

Nationen
ca. 15

Teilnahme/Anmeldung
jederzeit möglich, Kontakt s.u.

Unterricht mit Projektpartnern

Erzdiözese/Caritas München-Freising/BGL:
„Eine Stadt lernt Deutsch“ 2016/2017



Landratsamt BGL und TS
„Fit für die eigene Wohnung“
seit Okt. 2016



Startklar Soziale Arbeit



Begleitend: Malteser, AWO, Diakonie

Aktuelle Kurse

derzeit 14: Berchtesgaden, Bad Reichenhall,
Freilassing, Tittmoning
Alle Niveaus: ABC bis B1, Spezialschulungen
(Berufssprachkurse, Mieterschulungen)

Richtung weiterer Bildungs- und Ausbildungswege zu machen und schaffen Zukunftsperspektiven für sie.“

Dies sieht auch der Oberbürgermeister der Stadt Bad Reichenhall, Dr. Herbert Lackner so, der froh ist um die Unterstützung in der Asylarbeit: „Ich freue mich sehr, dass die Neuankömmlinge so motiviert und engagiert sind, möglichst schnell unsere Sprache zu lernen und bei uns Fuß zu fassen. Ich gratuliere nochmals allen Absolventen recht herzlich zu ihrem Erfolg und danke Max Aicher, dass er ihnen diese große und wichtige Chance der Bildung bietet und sich für ein gelingendes Zusammenleben stark macht.“

Britta Schätzel von Startklar Soziale Arbeit fügt hinzu: „Die ehrenamtlich tätigen Patinnen und Paten im Patenprojekt von Startklar Soziale Arbeit begleiten geflüchtete und zugewanderte Menschen in den Lebensbereichen Arbeit, Wohnen und Freizeit. Im Rahmen des Patenprojektes werden außerdem Integrationsprojekte wie der Fahrrad-

kurs für Frauen organisiert. Durch die Zusammenarbeit mit den Sprachkursen vom Bildungszentrum Max Aicher erhalten die jungen Menschen eine optimale Integrationschance“.

Von den ca. 50 Schülern, welche die Teilnahmebestätigungen erhalten haben, darf sich fast die Hälfte freuen, ab September in die neu strukturierten Mittelschulklassen von Max Aicher mit Pflichtschulabschluss aufgenommen zu werden.

Dabei sind sich Evelyne Aicher und Partner einig, dass diese große Herausforderung zur Integration der Flüchtlinge im Landkreis nur in Partnerschaft gut zu lösen ist.

In enger Vernetzung und Zusammenarbeit unterschiedlicher Partner wird dieses Angebot seither sichergestellt: die Lernhilfe Oberndorf/Laufen stellt Lehrer, mit Startklar Soziale Arbeit gibt es gemeinsame Kursangebote, mit der Caritas wurde bereits 2016/2017 das Gemeinschaftsprojekt „Eine Stadt lernt

Deutsch“ realisiert. In der Mieterqualifizierung steht das Landratsamt zur Seite. Die AWO Bad Reichenhall begleitet mit Konzepten wie dem Café International, in dessen Rahmen Veranstaltungen wie diese stattfinden.

Neu – Sprachkurse in Tittmoning und Mieterqualifikationen in Traunstein

Zusammen mit der Asylstelle der Stadt Tittmoning werden dort seit Mai 2019 in drei Sprachgruppen ca. 30 Schüler unterrichtet, vorrangig Berufstätige der umliegenden Firmen.

Johannes Lanser von der Stadt Tittmoning fasst zusammen: „Die Zahl der MigrantInnen ist in Tittmoning in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Der Stadtverwaltung Tittmoning ist es wichtig, die Möglichkeiten für sprachliche Qualifikation und Integration der zuwandernden Menschen zu fördern, damit einem guten Miteinander nichts im Wege steht. In Zusammenarbeit mit der Max Aicher Stiftung, den Firmen Rosenberger Hochfrequenztechnik GmbH & Co. KG



und der Siloking/Mayer Maschinenbau GmbH, sowie dem sozialtherapeutischen Zentrum Tittmoning (Domus Mea) und dem Katholischen Kreisbildungswerk in Traunstein, konnte die Stadtverwaltung drei Deutschkurse starten. Das Angebot wird sowohl von Betrieben, als auch von MigrantInnen und Geflüchteten genutzt. Derzeit sind Menschen aus 14 Herkunftsländern dabei, mit großer Motivation ihre Sprachkenntnisse zu verbessern...“.

Mieterqualifizierungen im Landkreis BGL und TS

Bereits zwei Mieterqualifikationen wurden in diesem Jahr in Freilassing durchgeführt. Hauptpartner sind die Stadt Freilassing/Kontakt und das Landratsamt BGL. 13 Teilnehmer haben im Juli ihre Zertifikate erhalten.

In der Asylunterkunft in Traunstein und im Sozialraum in Trostberg wurden im Mai und Juni 2019 in 10 Schulungseinheiten 20 Flüchtlinge ebenfalls „Fit für die eigene Wohnung“ gemacht.

Florian Griesbeck, Integrationslotse Landratsamt TS erklärt: „Dies ist die zweite und dritte Mieterqualifizierung des Landratsamtes Traunstein und der Max Aicher Stiftung im Landkreis. Der Lehrgang wird gemäß dem Neusässer Konzept durchgeführt.“

Die Mieterqualifizierung „Fit für die eigene Wohnung“ hat zum Ziel, den

neuen Mitbürgern das selbständige Finden und Mieten von Wohnungen zu erleichtern und den Umgang mit Vermietern zu lernen. Außerdem werden die Flüchtlinge in den Bereichen Mülltrennung, heizen, lüften und Haushaltsgeräte geschult. Zusätzlich gibt es ein Praxismodul, bei dem die Arbeit der Feuerwehr und der Brandschutz erlernt werden. Die Teilnehmer dürfen hierfür die jeweiligen Feuerwehren besuchen um unter anderen die Handhabung eines Feuerlöschers zu erlernen.

„Ein großes Dankeschön für die Unterstützung zur Durchführung der Mieterqualifizierung geht an die Freiwillige Feuerwehr Traunstein, die Freiwillige Feuerwehr Trostberg sowie die Diakonie Traunstein und den Sozialraum Trostberg mit seinem Helferkreis.“

Im August konnten 12 TeilnehmerInnen aus dem LK TS ihre Mieterzertifikate entgegennehmen.

Zweijährige Mittelschule (extern) NEU – Vorbereitung auf den Pflichtschulabschluss

Ein Pflichtschulabschluss ist die Voraussetzung für den Eintritt in den deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Damit dies auch für Zuwanderer möglich ist, die aus dem deutschen Schulsystem herausfallen, also z.B. älter als 21 (25) Jahre sind oder deren Abschlüsse nicht anerkannt werden, rief Max Aicher im Sept.

2015 diese Vorbereitungsklassen für den Pflichtschulabschluss ins Leben: eine wichtige Ergänzung zum bestehenden staatlichen Angebot.

Es ist eine einzigartige Einrichtung weit über die Region hinaus, offen für ALLE Zuwanderer, unabhängig von Nationalität, Alter, Geschlecht oder Religion – privat finanziert und ermöglicht eine bessere berufliche und soziale Einbindung in unsere Gesellschaft. Als zusätzliches Angebot für die staatlichen Berufs- und Mittelschulen ist es auch für die Partner und Vertreter dieser Institutionen im Landkreis nicht mehr wegzudenken.

Ab September 2019 wird dieses Angebot neu strukturiert angeboten: ein Fachlehrerteam rund um Julia Hänsch als Schulkoordinatorin kümmert sich um die Umsetzung des Stundenplans anhand der Vorschriften der bayerischen Mittelschulen. Lena Kaiser, Ramona Becker und Thomas Kadereit unterrichten in beiden Klassen unter anderem die Fächer Deutsch, Mathe und Englisch. Ein Sprachtraining bis hin zur B1 Prüfung durch staatliche Stellen wird angeboten. Computerunterstützter Unterricht ist gewährleistet durch hochmoderne IT-Ausstattung. Die Lehrer begleiten und betreuen die Schüler in neuen, eigenen Projektstunden beispielsweise durch Bewerbungstrainings oder berufsvorbereitende Maßnahmen sowie bei der Arbeitsplatzsuche. Der Stundenplan der



Auf einen Blick: 2-jährige externe Mittelschule – Vorbereitung auf den Pflichtschulabschluss

Zielgruppe

Zuwanderer älter als 21/25 Jahre

Anzahl Schüler seit Gründung im Sept. 2015

ca. 80

Dauer der Schule

2 Schuljahre

Beginn Schuljahr 2019/2020

Montag, 9. September 2019

Unterrichtsort

Max Aicher Business Center,
Sägewerkstr. 3, Freilassing

Anmeldung zum Auswahltest für Schuljahr 2019/2020

Bis 1. September 2019 (s. Kontakt unten)

**Dieser Test ist PFLICHT für die Aufnahme an der
Schule**



vorbereitenden Mittelschule ist festgelegt mit 34 Unterrichtseinheiten an fünf Tagen in der Woche.

Im Schuljahr 2019/2020 werden in zwei Klassen knapp 30 Schüler auf den deutschen Pflichtschulabschluss vorbereitet. Das neue Schuljahr beginnt am 9. September 2019.

Ausblick

Internationale Studien bestätigen, dass der Zugang zu Bildung für Zuwanderer, im Besonderen Sprachförderung (vom ersten Tag an), weiter Priorität haben muss um Integration zu gewährleisten. Die motivierten Schüler müssen die Möglichkeit haben, mit Folgeangeboten wie Fachkursen, einem Schulabschluss oder einem Praktikum noch weiter an ein Leben in Deutschland herangeführt zu werden. Gabriele Bauer-Stadler erklärt dazu: „Es braucht vor allem eine weitere Diversifizierung der Kurse, um den vielen unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Asylbewerber gerecht zu

werden. Die Neubürger müssen rasch und ohne lange Wartezeiten die Sprache, soziale Kompetenzen und Werte erlernen. Noch immer warten (berechtigte) Asylbewerber mindestens 6–8 Monate auf einen (ersten) staatlichen Sprachkurs. Die Möglichkeit für ALLE, unabhängig von Nation, Status und anderen oder die älter als 21 bzw. 25 Jahre sind, zusätzlich einen Pflichtschulabschluss als Start in ihr Leben in Deutschland zu erwerben, ist einzigartig in der Region.“

Max Aicher resümiert: „Gemeinschaftliche Modellprojekte wie diese müssen weitergeführt werden, eine Ausweitung auf zusätzliche Partner ist wünschenswert, denn professioneller Deutschunterricht mit der Möglichkeit zum Pflichtschulabschluss muss weiter verstärkt koordiniert mit allen relevanten Institutionen angeboten werden. Er ist einheitlich für alle Zuwanderer, Flüchtlinge und Asylbewerber zu erweitern und in der Grundstruktur aus öffentlichen

Mitteln zu finanzieren. Hier sind gemeinsames Vorgehen und gemeinsame Finanzierungsmodelle zu planen und umzusetzen. Die Max Aicher Stiftung wird weiterhin den Deutschunterricht und Folgeangebote in der Region fördern.“ ■



Kontakt

Mag. Gabriele Bauer-Stadler

Anmeldungen und Informationen:
www.max-aicher.de/bildungszentrum
oder direkt unter
bildungszentrum@max-aicher.de
Tel. +49 8654 491 – 0





MAX AICHER. EIN NAME. EINE VISION.

www.max-aicher.de





Fortschritt gestalten

Mobilitätsdrehscheibe Augsburg

TEIL II



Im Winter 2018 begann der Bau des Stationsbauwerkes im Verlauf des Straßenbahntunnels unter dem Bahnhof Augsburg. Drei Firmen, die Max Aicher Bau GmbH, Max Bögl und die Deutsche Bahn Bau Gruppe, schlossen sich für die Realisierung zusammen. Die Max Aicher Bau GmbH unterstützt das Gemeinschaftsprojekt zu 50 %. Dem Ziel, diesen Teil des Ausbaus des Bahnhofs innerhalb von drei Jahren zu realisieren, nähern sie sich mit großen Schritten: Im Juli 2019 konnte, nach erfolgreichem Abschluss der Bauphase 6a, nun auch die Bauphase 6b beendet werden.

Bauphase 6a

Der Startschuss für den Baubeginn fiel am 09. Dezember vergangenen Jahres.

In den darauffolgenden sechs Wochen konzentrierten sich die Bauarbeiten auf den Bahnsteig D – weshalb es zu einer Sperrpause bei den Gleisen sechs und sieben kam. Vor Beginn der Bauarbeiten galt es, im ersten Schritt regelgerechte Untersuchungen zur Belastung des Baubereichs mit Kampfmitteln zu veranlassen. Erst danach erfolgte das Vorbereiten des Baufelds: Hierzu wurden die Beleuchtung, die Bahnsteigausstattungen und das Bahnsteigdach zurück gebaut, vorhandene Versorgungsleitungen gesichert und die Entwässerung der verbliebenen Abschnitte des Bahnsteigdaches provisorisch angepasst. Für den Haupttakt dieser Phase wurde das Bohrgerät angeliefert. Mit diesem sollte der Längsverbau hergestellt werden. Die PU (Personenunterführung) Mitte wurde mit Kies verfüllt.

Diese hatte den Zweck, das Bohren und Einbringen der Bohrträger im Bereich der vorhandenen Unterführung zu ermöglichen. Auf diesen Schritt folgte der Einbau des Bahnsteiglängsverbaus. Um eine Wiederinbetriebnahme des Gleis' sechs mit zumindest halbseitigem Bahnsteig D zu erzielen, wurde für die Verlegung der Versorgungsleitungen eine Tragkonstruktion erstellt. Anschließend folgte das provisorische Re-Montieren der Beleuchtung, Bahnsteigausstattung und von Bahnsteigbelägen einschließlich dem Fertigen einer Unterkonstruktion.

Bauphase 6b

Die Bauphase 6b erstreckte sich über einen Zeitraum von fünf Monaten. Die Arbeiten konzentrierten sich diesmal auf die Gleise sieben und acht, daher



wurden sie gesperrt. Auch in dieser Phase musste zunächst das Bau-
feld entsprechend vorbereitet werden: Zuerst galt es, eine Zufahrt zur Insel-
baustelle (Eisenbahnüberbrückung) herzustellen und die Schutzmaß-
nahmen gegen mögliche Beschädigungen und Verschmutzungen des
Tunnels – natürlich auch der bereits gefertigten Bauteile – zu erweitern.
Die Andienung der Baustelle für die Hauptarbeiten erfolgte zum einen
straßengebunden über die Bau-
stellenzufahrt (Tunnel West). Zum anderen war eine gleisgebundene
Zufahrt möglich. Danach folgten die Rückbau-Arbeiten: Die provisorische
Ausrüstung und Tragkonstruktion des Bahnsteigs E wurden zurückgebaut.
Ein Teilrückbau im Baubereich des Bahnsteigs D wie auch der Rückbau

des Oberbaus der Gleise sieben und acht, erfolgte ebenfalls. Als näch-
stes fand der Baugrubenaushub mit Teilabbruch der PU Mitte statt. Im
Zuge dieses Vorgangs wurde der von VE2241 erzeugte Gleislängsverbau
demontiert, Verpressanker gelöst und ausgebaut wie auch die Verankerung
des Längsverbaues hergestellt. Durch den Tunnel West wurde
das Bohrpfahlgerät zum Baubereich gebracht, damit die tangierenden
Bohrpfähle für die Gründung der Eisenbahnüberführung hergestellt
werden konnten. Danach galt es, den Rohbau der Eisenbahnüberführung
zu errichten und die Winkelstützwände für die (Fahrt-)Treppenaufgänge
aufzustellen. Oberhalb dieser wurde die Verbindungsdecke gefertigt, um
anschließend das Fundament für die

betroffenen Bahnsteigdächer her-
zustellen. Für den ‚Finishing Touch‘
des Bauwerks wurden die Abdich-
tung, die Schutzschichten, die Bau-
werkshinterfüllungen und Entwäs-
serungsanlagen eingesetzt. Darauf
folgte der Einbau der Bahnsteigkanten
für den Gleis sieben, ebenso wie
der Kabeltiefbau und das Einsetzen
der Entwässerungsanlagen für den
westlichen Teil des Bahnsteiges D. Zu
guter Letzt folgten die gleichen Ab-
schluss-Schritte wie bei der Bauphase
6a: Provisorisch wurden erneut die
Beleuchtungen, Bahnsteigausstat-
tungen, Bahnsteigbelägen und eine
Unterkonstruktion montiert. Die
Wiederinbetriebnahme des Gleis’
sieben mit zumindest halbseitigem
Bahnsteig D wurde so ermöglicht. ■



Schnell, flexibel, hochwertig.

Das Modul-Haus-System von Max Aicher

Dass das Soziale bei der Max Aicher Stiftung im Vordergrund steht, ist längst keine Neuheit mehr. Das Versprechen des sozialen Engagements wird nicht nur eingehalten, wenn es um die Fortbildung von Mitarbeitern, die Integration von Flüchtlingen oder die Förderung der Jugend geht, sondern auch in Sachen Wohnen. Mit dem Modul-Haus-System gelingt es der Baufirma der Unternehmensgruppe, Wohnraum in kürzester Zeit zu errichten. Der Clou: Sie sind genauso hochwertig wie sie nachhaltig sind.

Mit der zunehmenden Landflucht und dem Hinzuziehen neuer Bürger, wird der Wohnraum in Städten immer knapper. Bauträger schaffen es kaum, der hohen Nachfrage nachzukommen, schließlich lassen sich Wohnungen nicht von einem Tag auf den nächsten errichten. Oder doch? Das Modul-Haus-System von Max Aicher ermöglicht es, binnen kürzester Zeit Wohnraum entstehen zu lassen. Bereits vor 15 Jahren vertraute der Unternehmer auf das System und baute Modul-Häuser in Daglfing. „Noch heute sind die Bewohner der Reihenhäuser sehr zufrieden“, bestä-

tigt er. „Wir besitzen die Kompetenz für sozialen Wohnungsbau und schaffen behaglichen, nachhaltigen Wohnraum von einer 1-Zimmer Wohnung bis zum Familienhaus.“ Besonders der letzte Punkt betont die Flexibilität der Modul-Häuser: Durch die variabel gehaltene und barrierefreie Raumaufteilung lässt sich eine Anpassung an die wandelnden Bedürfnisse der Bewohner leicht umsetzen. Und genauso schnell, wie die Häuser aufgestellt werden, können sie bei Bedarf auch wieder demontiert und an anderer Stelle aufgestellt werden. Eine vielseitige Nutzung der Modul-Häuser ermöglicht es,





diese nicht nur als Wohnraum, sondern auch als Büro- sowie Geschäftsflächen zu realisieren.

Einmal alles zum Mitnehmen, bitte.

Eine Hauseinheit besteht aus vier Grundmodulen für Erd-, sowie Obergeschoss und vier abgeschrägten Modulen für das Dachgeschoss. Die Versorgungsschächte und Leerrohre für Leitungen sind integriert. Diese Grundmodule werden in Freilassing vorgefertigt und anschließend auf der Baustelle finalisiert: Das Einsetzen der Türen, Fenster, Bodenbeläge und Trockenbauwände, die Elektro- und Sanitärinstallationen wie auch die Dacheindeckung erfolgen vor Ort. Anhand der Bauteilaktivierung mit Luftwärmepumpe ist auch das Heizen bzw. Kühlen möglich. Die Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) 2016 werden dabei zur Gänze erfüllt. Das Modul-Haus-System ist der Beweis dafür, dass ‚schnell‘ nicht unbedingt ‚ohne Qualität‘ bedeuten muss. Oder anders gesagt: Diese Bauweise ist eine rasche und nachhaltige Lösung auf das Problem des begrenzten Wohnraums. ■





Produkte aus Elektroofenschlacke

Potentiale und Grenzen

1. Nachhaltiges Recycling vom Schrott zu marktfähigen Produkten


Die Summe aller Elektro Stahlwerke Deutschlands mit insgesamt mehr als 20 Elektrolichtbogenöfen haben in den vergangenen Jahren zusammen immer über 15 Mio. Tonnen Stahlschrott pro Jahr recycelt und damit über 11 Mio. Tonnen Rohstahl und ca. 2 Mio. Tonnen Elektroofenschlacke pro Jahr produziert. Dabei rangieren die Lech-Stahlwerke in Meitingen im Ranking der Standorte je nach Bezugsjahr auf Platz zwei

oder drei der Elektro Stahlwerke in Deutschland in Hinblick auf die Rohstahlproduktionsmenge. Darüber hinaus kommen über 10 % der produzierten Elektroofenschlacke Deutschlands, also mehr als 200.000 Tonnen pro Jahr, aus Meitingen. In Bezug auf die Forschung und Entwicklung zur Produktion, Qualität und nachhaltigen Nutzung der Elektroofenschlacke nimmt die Max Aicher Unternehmensgruppe allerdings – mit einer eigenen Forschungsabteilung speziell für diesen Bereich – eine Sonderstel-

lung im Vergleich der Elektro Stahlwerke ein und dies in ganz enger Kooperation mit dem Stahlwerk und der Umweltabteilung der Lech-Stahlwerke.

2. Nachhaltige Forschung für Nebenprodukte der Stahlproduktion

Dies ist alleine den speziellen Randbedingungen für die Nutzung bzw. den Einschränkungen einer nachhaltigen Nutzung der Nebenprodukte der Stahlproduktion in Bayern geschuldet, die im Vergleich zu den anderen Bun-



desländern besonders ungünstig sind. So darf Elektroofenschlacke nicht in den gleichen hochwertigen Anwendungen eingesetzt werden, wie dies in anderen Bundesländern ganz selbstverständlich ist. Die bayerischen Behörden- und Politikvertreter präferieren nachweislich eine Deponierung dieser hochwertigen sekundären Baustoffe anstelle einer nachhaltigen Nutzung.

Deswegen ist es ein besonderes Anliegen der Max Aicher Unternehmensgruppe, auch bei Forschung und Entwicklung

im Bereich der Nebenprodukte der Elektrostahlproduktion eine Vorreiterrolle einzunehmen. Ein Zeichen dieser Bemühungen, die Elektroofenschlacke auch in Bayern „salonfähig“ zu machen, ist, dass die Max Aicher Umwelt GmbH die nwg-Einstufung (Nicht-Wasser-Gefährdung) dieses Materials für ganz Deutschland im „Rigoletto“ am 24. August 2015 erreicht hat und die beiden Schlackentypen aus der Stahlherstellung (Elektroofen- und Pfannenofen-Schlacke) seit dem 10. August 2017 unter

Kennnummer 9147 und 9148 auch im Bundesanzeiger als nicht wassergefährdend veröffentlicht sind.

Weiterhin ist die Teilnahme, der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Max Aicher Umwelt GmbH an europäischen und nationalen Forschungsprojekten im Rahmen von RFCS-, FFG-, BMBF-, BMWi-, AiF-, DBU, BFS- und INNO-KOM-Ost-geförderten Vorhaben, Ausdruck des wissenschaftlichen Engagements. Diese Forschungsvorhaben werden mit folgenden speziellen



Akronymen bezeichnet, z.B. PROEOS, ERDEOS, ERDSEKS, MiLeSlag, Fines2EAF oder ECOSLAG.

PROEOS™ ist inzwischen sogar eine europäisch geschützte Marke und geistiges Eigentum der Max Aicher GmbH & Co. KG sowie Sinnbild für die Aktivität des Schlackenaufbereiters und-vermarkters gemeinsam mit dem Stahlwerk, die nachhaltige Nutzung von Nebenprodukten aus dem Elektrostahlherstellungsprozess voranzutreiben. Aus dem werksinternen Projekt zum Status-quo der Elektroofenschlackenqualität in Meitingen aus dem Jahr 2011 mit dem Akronym PROEOS [Produkt Elektroofenschlacke] entwickelte sich im Laufe der letzten acht Jahre das zwischenzeitlich auch durch die AiF geförderte Forschungsvorhaben PROEOS I und jüngst auch das Nachfolgeprojekt PROEOS II. Zum Abschluss des Nachfolgeforschungsvorhabens wird PROEOS sogar sein 10jähriges Jubiläum feiern. Dies zeigt zum einen die Kontinuität der Schlackenforschung in Deutschland, aber zum anderen auch den scheinbar unendlichen Kampf gegen die Windmühlen der Politik, Behörden und Schlackenskeptiker.

Neben einer Vielzahl an Ergebnissen zur Charakterisierung der Elektroofenschlacke im Rahmen von PROEOS (Bild) wurden auch Behandlungsmaßnahmen an der schmelzflüssigen Schlacke sowie Maßnahmen in der Aufbereitung und Nachbehandlung der erstarrten Elektroofenschlacke

entwickelt und teilweise schon in die Betriebspraxis des Stahlwerks überführt. Als Beispiele für diese bereits umgesetzten Entwicklungen seien an dieser Stelle nur zwei Maßnahmen kurz erwähnt: erstens die Konditionierung der schmelzflüssigen Schlacke direkt beim Abstich aus dem Elektrolichtbogenofen und zweitens die Konditionierung des Betriebswassers auf der Schlackenaufbereitungsanlage.

Meitingen hat für den Bereich der Schlackennutzung nicht nur eine eigene, unabhängige Forschungs- und Entwicklungsabteilung mit international anerkannten Fachingenieuren und Technikern, sondern darüber hinaus steht für die Forschungsarbeit ein eigenes Laboratorium zur Verfügung; aber noch wichtiger ist der direkte Zugriff zur Produktion der Elektroofenschlacke im Stahlwerk. So kann jederzeit in der gesamten Produktionskette der Schlacke:

- Einsatzstoffe im metallurgischen Aggregat
- Metallurgie im Elektrolichtbogenofen
- Konditionierung bei Abstich
- Erstarrung im Schlackenbeet
- physikalische Aufbereitung

ein positiver Einfluss auf die Qualität der Elektroofenschlacke (mit eigenen Markennamen je nach Aufbereitung und Einsatz: ELOMINIT®, ELOBASALT®, ELOGRANIT®), genommen werden, um für jede Anwendung die spezifischen Produkteigenschaften gezielt einstellen zu können.

Die MAU forscht im Zeichen der Nachhaltigkeit und des Ressourcenschutzes und gewährleistet damit auch in Zukunft einen behutsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie die umweltverträgliche Nutzung des Baustoffs Elektroofenschlacke, wenn die Behörden und die Politik es zulassen.

3. Grenzen der Nutzung von Stahlwerksschlacken

Die Einhaltung von in verschiedenen Regelwerken festgelegten Parametern ist für den Einsatz der Schlacken im Bauwesen ausschlaggebend. Seit Langem erfüllen Elektroofenschlacken (auch in Bayern) die Grenzwerte der aktuell bundesweit gültigen („15 von 16 Bundesländern“) Regelwerke, wie z.B. der TL Gestein-StB, und stellen im Sinne der Ressourceneffizienz eigentlich eine nachhaltige Alternative zu Naturmaterialien dar.

Warum „eigentlich“? Weil in Bayern die bundesweit gültigen Regelwerke nicht gelten, sondern z.B. für die Untersuchung nach der Deponieverordnung ergänzende Parameter gefordert werden bzw. noch gravierender die umweltfachlichen Kriterien angewandt werden müssen, die aber nicht wie bundeseinheitlich drei Qualitätsklassen für die Elektroofenschlacke definieren, sondern nur eine und zwar – im Vergleich zur bundeseinheitlichen Regelung – die schlechteste Qualitätsklasse Z 2 bzw. SWS-3. Dies ist erstens ein Ausschluss der Elektroofenschlacke von hochwertigen Anwendungen

und zweitens wird das Stahlwerk und der Schlackenproduzent nicht dafür belohnt, wenn eine „erstklassige“ Schlacke hergestellt wird, aber genau dies verhindert die Politik in Bayern, ein Straßenbaustoff gehört nicht auf die Deponie.

Der aktuelle Entwurf der Ersatzbaustoffverordnung sieht vor, dass die sekundären Baustoffe nur dann als Nebenprodukt eingestuft werden können, wenn sie die Anforderungen der höchsten Qualitätsklasse erfüllen. Dies ist bei den Stahlwerksschlacken für den Typ SWS-1 der Fall, deswegen ist das Ziel der gegenwärtigen Untersuchungen in Meitingen innerhalb von internen Projekten sowie auch national und international geförderten Forschungsvorhaben in Kooperation mit unterschiedlichen Forschungspartnern, durch weitere Verbesserung des in Bayern immer noch verkannten und in Deutschland anerkannten Produktes Elektroofenschlacke eine gesteigerte nachhaltige Nutzung zu erreichen, damit zukünftige gesetzliche Auflagen erfüllt werden und dieser Baustoff auch als Produkt eingesetzt werden kann. Hierzu gehört aber auch endlich, dass das Bundes-Kreislaufwirtschaftsgesetz zwingend vorgibt, dass industrielle Nebenprodukte und Recyclingbaustoffe bevorzugt zu Naturgestein verwendet werden müssen, zwei Bundesländer haben dies kürzlich in ihren Landes-Kreislaufwirtschaftsgesetzen vorgemacht, hoffentlich nimmt der Bund sich schnellstmöglich ein Beispiel daran.

4. Schlussfolgerung, Potentiale und Grenzen

Die Nutzung der nun seit Jahrzehnten deutschlandweit in vielen Anwendungen etablierten Produkte aus Elektroofenschlacke ist in Bayern durch ungeeignete Regelwerke eingeschränkt. Erschwerend kommt in Bayern noch dazu, dass von Seiten der Politik eine Deponierung der Elektroofenschlacke der nachhaltigen Nutzung vorgezogen wird – trotz Eignungsnachweis bezüglich der Umweltverträglichkeit. Dies ist weder im Sinne der Nachhaltigkeit noch im Sinne der Ressourcenschonung. Die Schlacke wird in Bayern diskriminiert, der Vertrieb von regionalen Produkten wird inzwischen in allen Bereichen von der Gesellschaft gefordert und gerne gesehen, nur die Nutzung von Elektroofenschlacke ist in Bayern regional verpönt.

Die hohen Aufwendungen für die Qualitätsverbesserung können vom Produkt Elektroofenschlacke allein nicht geschultert werden, da sich die Elektroofenschlacke stets im Wettbewerb mit anderen mineralischen Produkten bzw. Baustoffen anthropogener oder natürlicher Herkunft befindet. Die Umwälzung dieser Kosten auf das Produkt Stahl führt jedoch, neben beispielsweise Emissionshandel und EEG-Auflagen, zu einer weiteren Verschärfung der Wettbewerbssituation in Deutschland ansässiger Elektrostahtlerzeuger gegenüber der europäischen und weltweiten Konkurrenz und erschwert damit das

Bestehen im internationalen Wettbewerb. Eine weitere Verschärfung der Gesetzes- und Verordnungslage kann daher zu einer Standortfrage für die deutschen Elektrostahtwerke werden.

Dem Anspruch der Forschung und Entwicklung, die nachhaltige Nutzung der Elektroofenschlacke auf einem hohen Niveau zu halten bzw. in Bayern zu etablieren, steht leider die Realität gegenüber. Realität ist, dass z.B. Bauherren bzw. Bauausführende durch die Politik und Behörden so verschreckt werden, dass de facto keine Gleichstellung zwischen der Elektroofenschlacke in Bayern auf der einen und den Elektroofenschlacken in den restlichen 15 Bundesländern auf der anderen Seite und fernerhin zwischen den Elektroofenschlacken im Allgemeinen und den primären Baustoffen besteht.

Dies ist nicht im Sinne einer föderalen Gleichberechtigung und insbesondere nicht im Sinne der Kreislaufwirtschaft. So können Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung durch Nutzung von Sekundärrohstoffen nicht gelebt werden, obwohl die deutsche Stahlindustrie die Voraussetzungen dafür schon lange geschaffen hat. Wann werden die Grenzen abgebaut und die Schlacke kann endlich ihr Potential zeigen? ■



LSW Familien Fest 2019

Mitarbeiter feiern mit Angehörigen großes Fest



Am 01. Mai 2019 fand das LSW Familienfest für die aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Familien am Standort der Lech-Stahlwerke GmbH in Meitingen statt.

Das Fest stand unter dem Motto „Unser

Stahl bewegt die Welt – Sie sind Teil der Bewegung“ und lockte bei herrlich sonnigem Wetter über 3.000 Besucher auf den LSW-Mitarbeiterparkplatz, der kurzerhand in eine riesige Eventlocation verwandelt wurde. Aus sieben Foodtrucks wurden unermüdlich verschiedene Burger, Pizzen,

Curry- und Kartoffelgerichte, Schokolade, Kuchen und Eis angeboten. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Verwendung von regionalen und hochwertigen Produkten gelegt. Unzählige Attraktionen und Unterhaltungsmöglichkeiten, wie eine Kran-Aussichtsplattform auf 50 Metern



Höhe und der Stahl-Express, eine Bahn, mit der moderierte Touren über das Werksgelände angeboten wurden, sowie ein Segway-Parcours, eine Hüpfburg oder eine gemütliche Lounge Area luden zum Erkunden oder Entspannen ein und begeisterten die Besucher.

Ein Highlight war die symbolische Eröffnung der Walzwerk 2 Erweiterung. Zunächst wurde ein imposanter Kurzfilm mit Fakten über die Entstehung des Bauvorhabens gezeigt, im Anschluss erläuterten Stiftungsvorstand Max Aicher, Geschäftsführer Knut

Rummler und Walzwerksleiter David Albrecht weitere Details und fanden gemeinsam mit dem Meitinger Bürgermeister Dr. Michael Higl Worte des Dankes und betonten die Wichtigkeit dieser Investition für den Standort. Als feierlicher Akt der Eröffnung schnitten alle gemeinsam eine dem Walzwerk nachempfundene Torte an, von der alle Gäste „ein Stückchen Walzwerk“ kosten konnten.

Bevor die Veranstaltung in den Abendstunden bei Livemusik ausklang, konnten die Besucher gegen 18:00 Uhr äußerst attraktive Preise,

wie z.B. Reisegutscheine, bei einer Tombola gewinnen. Der Erlös der Tombola in Höhe von rund 6.000 € wurde an den „Glühwürmchen e.V.“ gespendet, einem Verein aus der Region zur Unterstützung von krebs-, schwerst- und chronisch kranken Kindern und deren Familien.

„Wir freuen uns, dass unser Familienfest so beliebt ist und im Vergleich zum Vorjahr die Besucherzahlen nochmals weiter steigern konnte, dies zeigt das enorme Interesse an LSW in unserer Region“, so die Geschäftsführung. ■







Nachhaltige Zukunftsplanung

„Sondergebiet am nördlichen Lohwald“

Warum wird aktuell eine Planung gemacht?

Die Max Aicher Unternehmensgruppe hat am Standort Herbertshofen die verfügbaren Flächenpotenziale ausgeschöpft. Um für die Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben und auch weiterhin bayerischen Stahl mit einer deutlich besseren CO₂-Bilanz im Vergleich zu Hochofen-Stahlwerken liefern zu können, benötigt die Max Aicher Unternehmensgruppe v.a. zum Aufbau einer nachhaltigen Reststoffaufbereitung und zukunftsorientierten Stahlveredelung neue Betriebsflächen, die kurz- bzw. mittelfristig verfügbar sein müssen. Sollten diese Flächen nicht zur Verfügung stehen, ist der Standort sowie die Existenzgrundlage von mehr als 20.000 Menschen in Bayern gefährdet und gleichzeitig könnten dies negative Auswirkungen auf unsere Umwelt haben: Durch

die Aufgabe der klimaschonenden Stahlproduktion im Elektrolichtbogenofen in Meitingen muss damit gerechnet werden, dass ausländische Stahlproduzenten, wie z.B. aus Indien oder China, diese Mengen übernehmen. Aufgrund der deutlich geringeren Umweltstandards in diesen Ländern würde diese Entwicklung zu einer erheblichen Mehrbelastung weltweiter Ressourcen sowie diverser Umweltmedien führen.

Konkret besteht vor allem Flächenbedarf in den Bereichen

- Umwelt & Recycling und
- Weiterverarbeitung/Veredelung von Stahl.

Die LSV Lech-Stahl Veredelung GmbH ist innerhalb der LSW Gruppe das am stärksten wachsende Unternehmen und ist als letzte Stufe der gruppen-

eigenen Wertschöpfungskette einer der wichtigsten Zulieferer vor allem der bayerischen Automobilindustrie. In der Vergangenheit war eine Erweiterung an den Standorten Landsberg und Oberndorf in regelmäßigen Abständen erforderlich. Da auch an diesen Standorten keine Erweiterungsflächen mehr verfügbar sind, hat sich die Max Aicher Gruppe aus Gründen der Nachhaltigkeit aber auch der Wirtschaftlichkeit (kurze Transportwege, Minimierung CO₂-Ausstoß etc.) entschieden, die Geschäfte am Standort Herbertshofen zu bündeln.

Zur Umsetzung der Anforderungen der EU, der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Bayern zur Rohstoffstrategie bzw. eines nachhaltigen Umganges mit Rohstoffen ist das Unternehmen verpflichtet (und bereits auch aus eigenen Interessen, wie v.a. Optimierung der Kreislaufwirtschaft, Erhaltung



natürlicher Lebensgrundlagen und einer lebenswerten Umwelt für unsere Mitarbeiter und Nachbarn, Senkung der Entsorgungskosten), in der Zukunft noch stärker als zuvor die bei der Stahlherzeugung entstehenden Nebenprodukte aufzubereiten, wieder in den Wirtschaftskreislauf einzubringen und damit natürliche Ressourcen zu schonen. Um die entsprechenden Anlagen zu bauen, ist zusätzlicher Flächenbedarf vorhanden. Nur auf diesem Wege kann der größte Recyclingbetrieb Bayerns auch zukünftig als einer der größten Arbeitgeber im Großraum Augsburg bestehen und seinen Beitrag zum Erhalt der Lebensgrundlagen kommender Generationen auch weiterhin und zukünftig in einem noch größeren Umfang leisten. Ziel für die gesamte Industrie muss es sein, einen „Zero Waste“-Ansatz zu verfolgen. Das bedeutet, dass (nahezu) alle anfallenden Stoffe über einen

Rückführungskreislauf vollständig wiederverwertet werden können.

Wofür genau werden die neuen Flächen benötigt?

Auf den Flächen zur Reststoffaufbereitung sollen im Wesentlichen folgende Stoffe aufbereitet werden, die heute zu großen Teilen wegen des fehlenden Platzes für Aufbereitungsanlagen deponiert werden müssen:

- Walzzunder: Aufbereitung als Einsatzstoff zur Ziegelherstellung, als Farbpigment (z.B. Glasherstellung) oder für die Zementindustrie,
- Pfannenofenschlacke (weiße Schlacke): Aufbereitung als Kalkersatz zum Einsatz bei der Stahlherstellung (z.B. in Form von Pellets oder Briketts) sowie zum Einsatz als Düngemittel in der Landwirtschaft,
- Hüttenreststoffe: Aufbereitung als

- Pellets oder Briketts zum Einsatz als Schlackenbildner im Stahlwerk,
- Feuerfestmaterialien: Aufbereitung zum Wiedereinsatz im Stahlwerk als Feuerfestmaterial (Schutzauskleidung von thermisch hochbelasteten Anlagen bei der Stahlherstellung) als Stein oder als Spritz-/Abdeckmasse.

Im zweiten großen Teilbereich zur „Stahlverarbeitung“ sollen entsprechend der Festsetzungen im Bebauungsplan im Wesentlichen folgende Nutzungen entstehen:

- Anlagen zur Stahlverarbeitung und Stahlveredelung, insbesondere durch Vergütung und Wärmebehandlung einschließlich Anlagen zur Qualitätsprüfung,
- Anlagen zur Forschung und Entwicklung in der Metallurgie,
- Anlagen zur Energieerzeugung und -rückgewinnung.



Die o.g. Nutzungen werden dabei als Hallen oder offene sowie überdachte Lagerflächen ausgeführt – je nach Erfordernis der konkreten Nutzung.

Welche Auswirkungen hat dies auf den nördlichen Teil des Lohwalds und warum wird genau hier eine Erweiterung angestrebt?

Für das Vorhaben muss etwa ein Drittel des südlich der Lech-Stahlwerke angrenzenden Waldes gerodet werden (ca. 17 ha). Zwei Drittel des Lohwaldes werden im Bebauungsplan dauerhaft gesichert.

Der Markt Meitingen hat die Alternativen zur Umsetzung am Standort Herbertshofen geprüft und kam zu folgendem Ergebnis:

- Eine Ausweisung nördlich des Betriebsgeländes der Lech-Stahlwerke ist aufgrund der Gleiserschließung nicht darstellbar, da das Gleis die Industriestraße queren müsste. Darüber hinaus sind die dort liegenden Flächen auch im Eigentum von Dritten und stehen somit nicht zu Verfügung.
- Eine neue Betriebsfläche nach Westen scheidet aufgrund der dort verlaufenden Bahnlinie aus. Zusätzlich besteht hier für einen Gleisanschluss ein erheblicher Höhenunterschied zwischen Bahnlinie und den westlich angrenzenden Flächen.
- Eine Ausweisung im Osten ist aufgrund des dort verlaufenden Lechkanals sowie der dort gelegenen Schutzgebiete nicht realisierbar.

Einzig möglich ist die Umsetzung neuer Flächen südlich der LSW.

Dabei werden, unter Berücksichtigung aller gesetzlichen Anforderungen, alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um eine nachhaltige Planung mit dem Markt Meitingen zu

realisieren. Insbesondere die Belange der Forstwirtschaft, des Natur- und Artenschutzes werden berücksichtigt. Diese Planung wird hierzu mit zahlreichen Experten auf den verschiedenen Fachgebieten detailliert erarbeitet und von allen zuständigen Fachbehörden geprüft. In Summe werden sogar rund 16.000 qm, also mehr als drei Fußballfelder, mehr Wald auf der Ausgleichsfläche im unmittelbar westlich angrenzenden Bereich neu geschaffen, als durch die Rodung entfallen.

Derzeit müssen die vorgenannten Stoffe zu großen Teilen wegen des fehlenden Platzes zur sortenreinen Erfassung und Zwischenlagerung sowie anschließenden Aufbereitung (in den geplanten Aufbereitungsanlagen) auf entsprechenden Deponien beseitigt werden. Damit gehen wichtige Rohstoffe verloren und die Wettbewerbsfähigkeit leidet – nur, weil kein Platz vorhanden ist.

Mit den künftigen zusätzlichen Möglichkeiten zur Aufbereitung von Reststoffen geht die Max Aicher Gruppe einen weiteren vorbildlichen Schritt auf dem Weg zur Realisierung einer vollständigen Kreislaufwirtschaft. Während an anderen Stellen lediglich politische Forderungen aufgestellt werden und viel diskutiert wird, setzen wir mit dem geplanten Konzept der Ressourcenschonung durch Nutzung von Sekundärrohstoffen konsequent um.

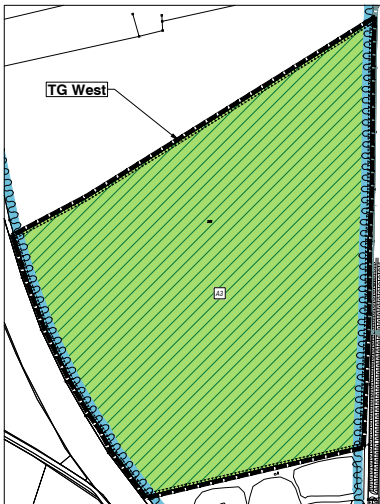
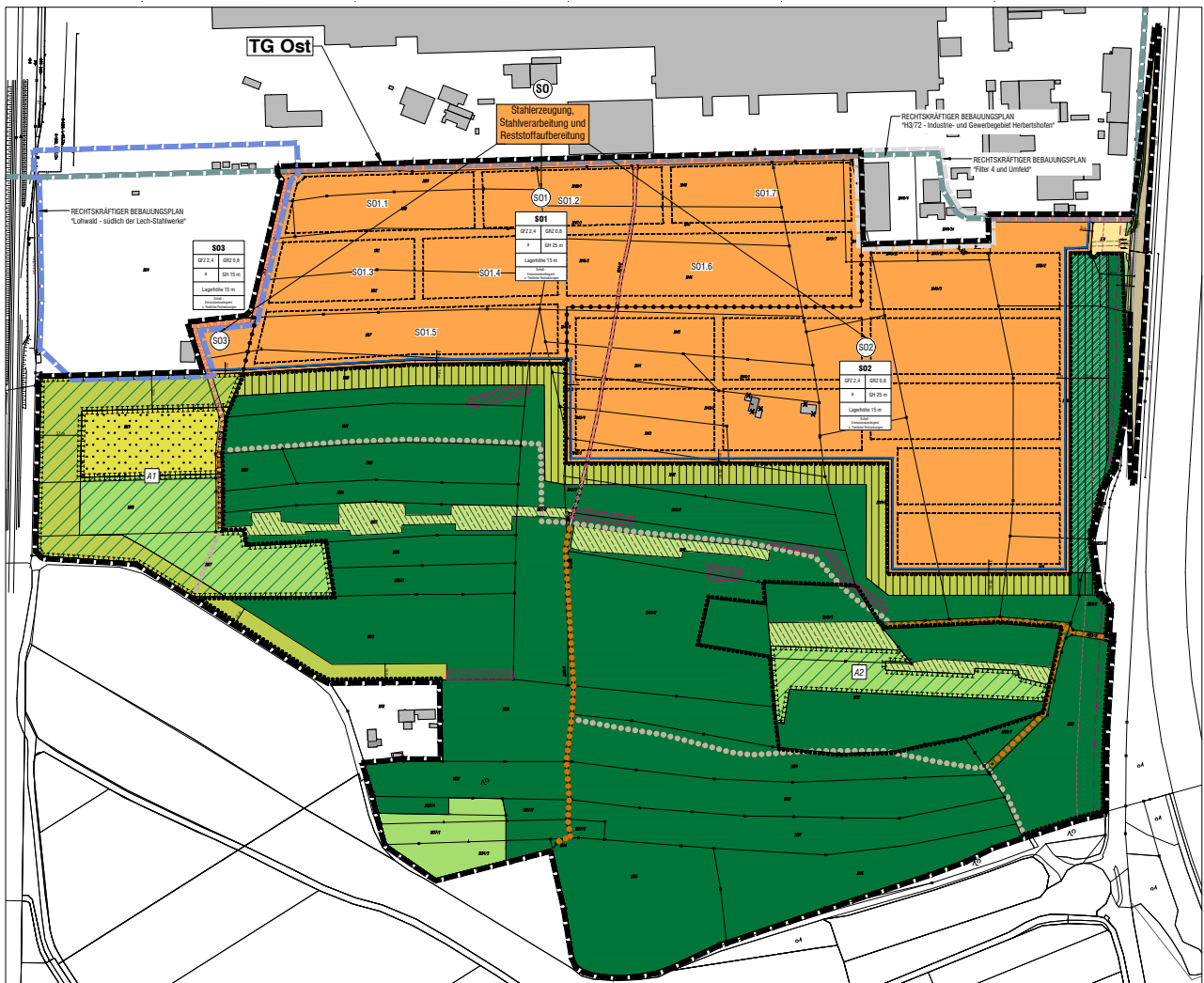
Wie werden Bedenken der Bevölkerung berücksichtigt?

Einige Anwohner im Umfeld machen sich Sorgen, dass mit einer solchen Planung in ihre Umwelt eingegriffen und diese geschädigt werden könnte. Dass sich die Bürger für die Erhaltung ihrer Umwelt einsetzen schätzen wir – auch wir tun dies und setzen uns

für die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen ein.

Und aus solchen Prozessen und kontroversen Diskussionen ergeben sich zum Teil auch wertvolle Hinweise, welche ggfs. noch berücksichtigt werden können. Auch aus diesem Grund haben wir uns zu einem zusätzlichen, frühzeitigen und freiwilligen Schritt der Einbindung der Bevölkerung entschieden. Die Entscheidung, dass die TV-Aufzeichnung im Saal der Veranstaltung nicht zugelassen wurde, haben wir genauso bewusst getroffen: um jedem Bürger die Möglichkeit zu geben, seine Fragen unbefangen vorbringen zu können und sich nicht vom Fernsehen beeinträchtigt zu fühlen. Die vorgebrachten Bedenken wurden zum Beispiel mit den folgenden Punkten in weiten Teilen bereits in der Planung berücksichtigt:

- Streng geschützte Arten oder deren Lebensräume wurden zuvor durch die von der Gemeinde Meitingen beauftragten Gutachter aufgenommen und bewertet sowie umfangreiche, auf deren spezielle Lebensansprüche abgestimmte Flächen gesichert bzw. festgelegt. Dabei wurden zahlreiche Maßnahmen getroffen, um den im Lohwald lebenden Tiere auch weiterhin gute bzw. sogar verbesserte und vor allem mit der Planung dauerhaft gesicherte Lebensräume zu bieten: von verschiedenen Vogelarten, über Reptilien, Käfern bis hin zu Fledermäusen beispielsweise.
- Ausgleich für Eingriffe in Natur und Wald wurden ermittelt und festgelegt sowie umfangreiche Maßnahmen zur Aufwertung der ökologischen Wertigkeit der verbleibenden 2/3 des Waldes vorgesehen. Die für die zukünftige Nutzung vorgesehene Fläche wurde dabei in mehreren Entwicklungsstufen der Planung in den letzten 1,5 Jahren immer wieder an die



Ergebnisse der natur- und artenschutzrechtlichen Erkenntnisse aus den Bestandserfassungen angepasst, um nicht in Lebensräume einzugreifen, die unbedingt zu erhalten sind. Dies ist auch der Grund, warum das geplante Sondergebiet nicht „quadratisch, praktisch gut“ abgegrenzt, sondern in die zu schützende Waldstruktur eingebunden ist.

- Besonders hochwertige/alte Laubwaldanteile (z.B. alte Eichenbestände) wurden aus dem geplanten Baugebiet herausgenommen und als Schutzflächen festgesetzt, um diese dauerhaft zu erhalten.
- Der am nördlichen Waldrand sukzessive über die nächsten 10–15 Jahre in Anspruch zu nehmende Waldteil (ca. 1/3 des gesamten Lohwaldes) wird unmittelbar westlich angrenzend als Ersatzauffor-

stung verlagert und sogar durch im Vergleich zum Bestand mehr als 16.000 qm zusätzliche Waldfläche vergrößert. Dies führt zu einer Erweiterung der Biotopvernetzung in Richtung Westen und einer zusätzlichen Schutzfunktion des Waldes für den Bereich der Zollsiedlung.

Das saubere Niederschlagswasser soll statt einer Ableitung z.B. in den Lechkanal in Abstimmung mit der Forst- und Naturschutzbehörde in die Waldflächen geleitet und dort versickert werden. In Kombination mit dem geplanten Umbau der heute zu 50 % aus ökologisch weniger wertvollem Fichtenwald bestehenden Lohwaldflächen entsteht damit ein ökologisch hochwertiger und strukturreicher Mittelwald mit Auwaldcharakter, der sich an die geschützten Waldgebiete entlang des Lechs



anschließt und deren Charakter in westlicher Richtung fortführt. Diese lichten und feuchteren Standorte bilden für die vorgefundenen Tiere optimale Lebensbedingungen.

Warum ist diese Erweiterung so wichtig für die Zukunft des Standorts?

Das Erfolgsrezept der LSW-Gruppe stellt die breite Aufstellung der Unternehmensgruppe, von der Schrottwirtschaft, über die Stahlherstellung bis zur Weiterverarbeitung und Veredelung, dar.

Wenn die oben genannten Flächen nicht für die künftig erforderlichen Nutzungen zur Stahlverarbeitung und zum Recycling zur Verfügung stehen

werden, ist die Wettbewerbsfähigkeit des Stahlstandortes Herbertshofen im internationalen Vergleich gefährdet. Damit würde ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz durch die Aufgabe des größten Recyclingbetriebs in Bayern entfallen und mehrere tausend Menschen ihre Existenzgrundlage im Großraum Augsburg sowie in den angeschlossenen Standorten der Max Aicher Gruppe in Süddeutschland verlieren. Die Diskussion, dass dies in der Realität doch eh nicht so kommen wird, geht an der Realität einer globalisierten Weltwirtschaft vorbei. Wie schnell dieses Szenario in einer globalisierten Wirtschaft zur Realität werden kann, wenn hier nicht rechtzeitig die Weichen für eine erfolgreiche

Zukunft gestellt werden, zeigen die Entwicklungen renommierter bayerischer Unternehmen: noch vor kurzer Zeit galten dort die Arbeitsplätze als sicher – heute sind die Unternehmen in der Hand ausländischer Konkurrenz mit deutlichen Reduzierungen der Mitarbeiterzahlen oder mussten sogar den Betrieb ganz einstellen.

Nur mit verfügbaren und auf die Bedürfnisse der geplanten Nutzungen ausgerichteten Flächen ist Planungssicherheit gegeben, um zum Beispiel auf die zum Teil recht kurzfristigen Anforderungen vor allem der bayerischen Automobilindustrie reagieren zu können und ein zuverlässiger Partner auch in der Zukunft zu sein.



Im Bereich Recycling sind es andere Gründe für die geplante Erweiterungsfläche. Die Erforderlichkeit zur Schaffung von Flächen zur Aufbereitung von Nebenprodukten und Reststoffen ergibt sich unter anderem aus folgenden Gründen:

- Unternehmerisches Ziel und gesetzliche Verpflichtung der EU, der BRA und des Landes Bayern zum Einsatz von Sekundärrohstoffen statt Primärrohstoffen, die mit zusätzlichen erheblichen Eingriffen in Natur und Landschaft abgebaut werden müssen. Nur auf diesem Weg werden die Lebensgrundlagen für künftige Generationen geschützt!
- Senkung der Entsorgungskosten durch Aufbereitung der Reststoffe

und Rückführung in den Produktionsprozess.

- Fehlende und immer knapper werdende Kapazitäten für Reststoffe in Deponien oder thermischen Verwertungsanlagen.

Wie ist der weitere Verfahrensverlauf?

Das Bebauungsplanverfahren zum „Sondergebiet Lohwald“ wird im Rahmen der Vorschriften des Baugesetzbuches von der Gemeinde auf Grundlage der von ihr beauftragten Gutachten und Planungen durchgeführt. Bis Ende Juli sind die gesamten Planunterlagen öffentlich ausgelegt bzw. über die Homepage des Markt Meitingen jedermann zugänglich.

Anregungen zur Planung werden im Anschluss geprüft, die Antragsunterlagen unter Berücksichtigung der Anregungen gegebenenfalls überarbeitet und dann erneut öffentlich ausgelegt sowie in eine zweite Behördenbeteiligung gegeben.

Genehmigungsanträge für den Bereich des geplanten Sondergebietes sind nicht eingereicht. Dies ist erst möglich, wenn das Bebauungsplanverfahren abgeschlossen ist. Anschließend kann ein Genehmigungsantrag eingereicht werden. Dieser wird dann in einem separaten Verfahren geprüft. ■

Die frühzeitige Einbindung der Öffentlichkeit stieß auf reges Interesse





Neue LSW Zentrallagerhalle

geht in Betrieb

Das Zentrallager mit ca. 10.200 qm Hallenfläche, wurde im Jahr 2018 in einer Bauzeit von nur 6 Monaten errichtet. Es steht auf der neu erworbenen Fläche nördlich der ehemaligen Linde AG, neben der neuen Betriebsstätte der LSV.

Die Halle besteht aus zwei Hallenschiffen. In einem der zwei Hallenschiffe wurde u. a. eine Verschieberegalanlage mit einem Fassungsvermögen von ca. 6.500 Paletten installiert – dies entspricht einem Gesamtgewicht von ca. 9.750 t. Durch die Lagerung in einem derartigen Regalsystem wird eine Platzersparnis von rund 60 % erzielt. Die Anlage wird über das Lagerverwaltungssystem gesteuert und öffnet automatisch, sobald ein Ein- oder Auslagervorgang für diese Anlage ausgewählt wird. Mit einer Lagerhöhe von ca. 9 m (Oberkante Lagergut) sind die

Regale auf das für LSW mögliche Maximum ausgelegt. Neben den Verschieberegalen wurden auch stationäre und Kragarmregale für Langgut installiert. Das zweite Hallenschiff wird für die Bodenlagerung (Blocklager) genutzt. Hier werden u. a. große Ersatzteile und Materialien gelagert, die nicht regalfähig sind. So z.B. Getriebeteile, wie Zahnradkomponenten aus dem Walzwerk, mit einem Gewicht von ca. 9 t.

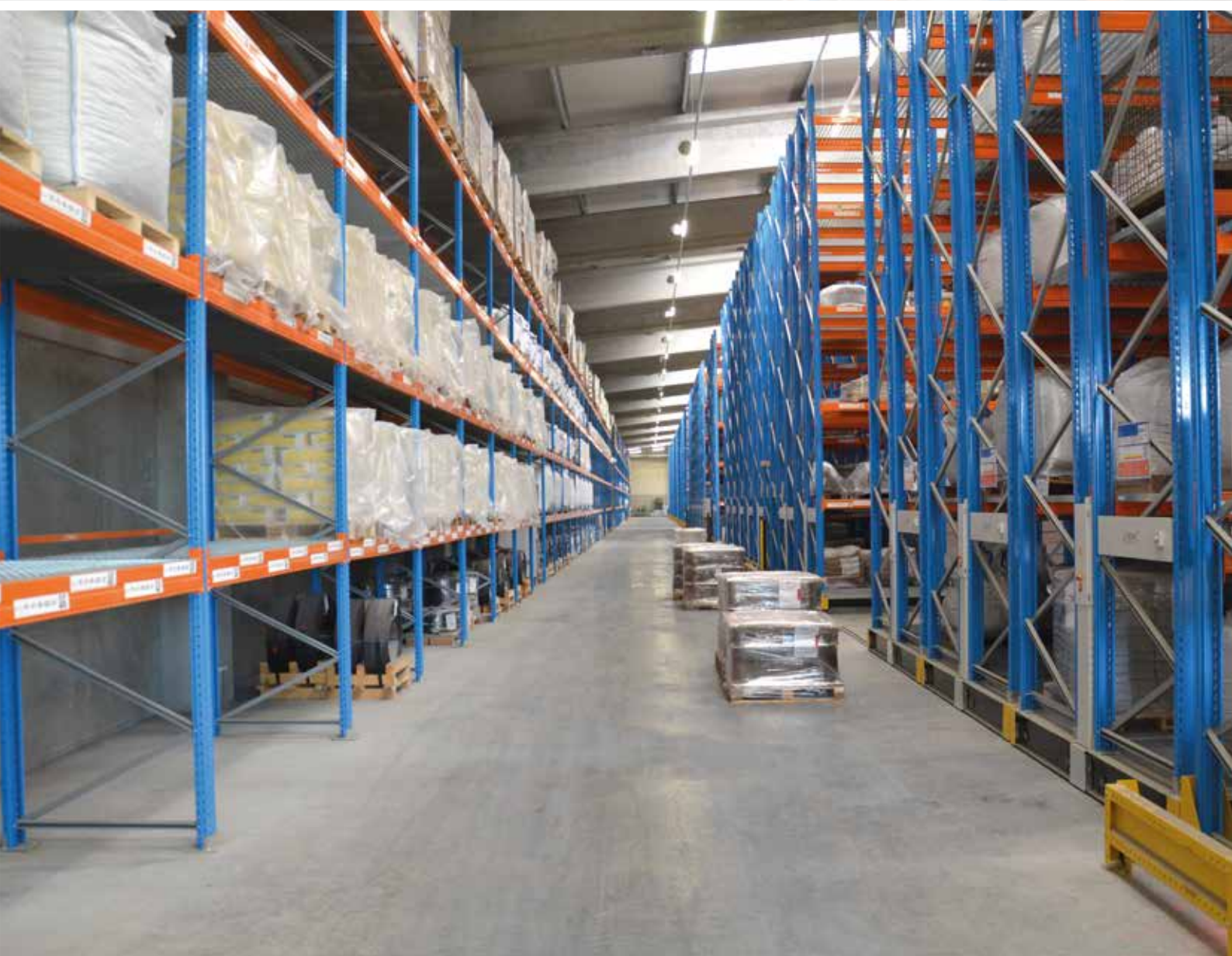
Zur Hallenausstattung gehören neben den handelsüblichen Elektro-Frontstaplern auch Schubmaststapler, ein 10t-Brückenkran und eine Elektroameise zum Entladen von Secontainern.

Für das Materialhandling wurde eine Lagerhaltungssoftware installiert, die einen reibungslosen Ablauf gewährleistet und jede Materialbewegung

vom Entladen der Ware, über die Ein- und Auslagerung bis zur Verladung sekundengenau abbildet.

Um die Produktion und die Instandhaltung bestmöglich zu versorgen, wird im Lager in zwei Schichten gearbeitet. Hierdurch wurden 10 neue Arbeitsplätze geschaffen.

„Diese große Investition wurde getätigt, um die Versorgungssicherheit für unsere Produktion zu gewährleisten, große Preisschwankungen auf dem Rohstoffmarkt durch Stockaufträge zu kompensieren und schließlich alle im Laufe der Zeit entstandenen Lager auf dem Werksgelände und in der angrenzenden Umgebung zu zentralisieren“, so Werner Gräf, Teamleiter Lagerlogistik. ■





LSW Gruppe zu Gast auf der Wire China in Shanghai

Zum 3. Mal präsentierte sich die LSW-Gruppe vom 26. bis 29. September 2018 im deutschen Pavillon der Wire China im Shanghai New International Expo Center. An den 4 Messtagen strömten insgesamt ca. 40.000 Besucher auf das Messegelände.

Die Fachbesucher konnten sich dort auf den Messeständen der 1.600 Aus-

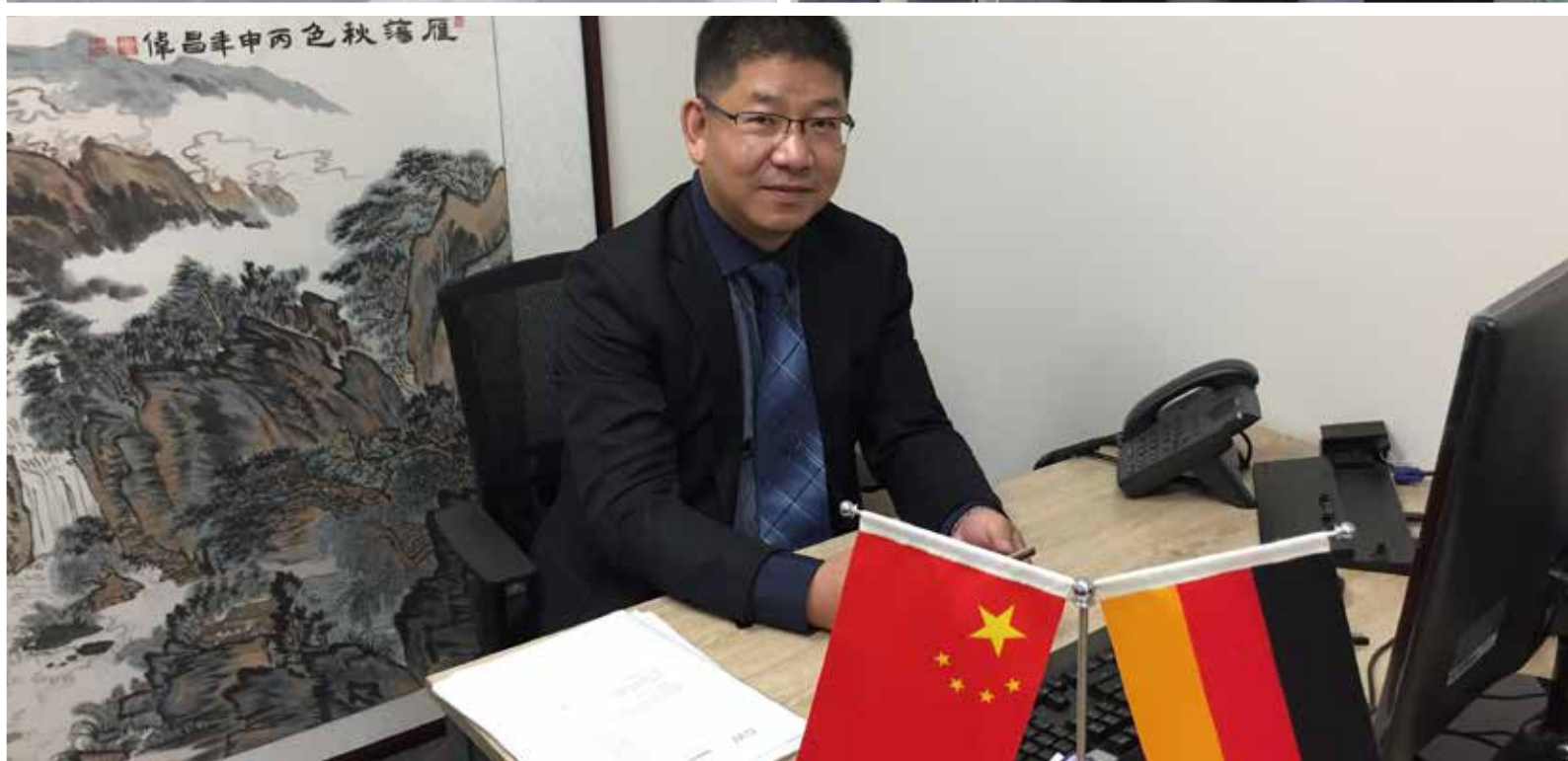
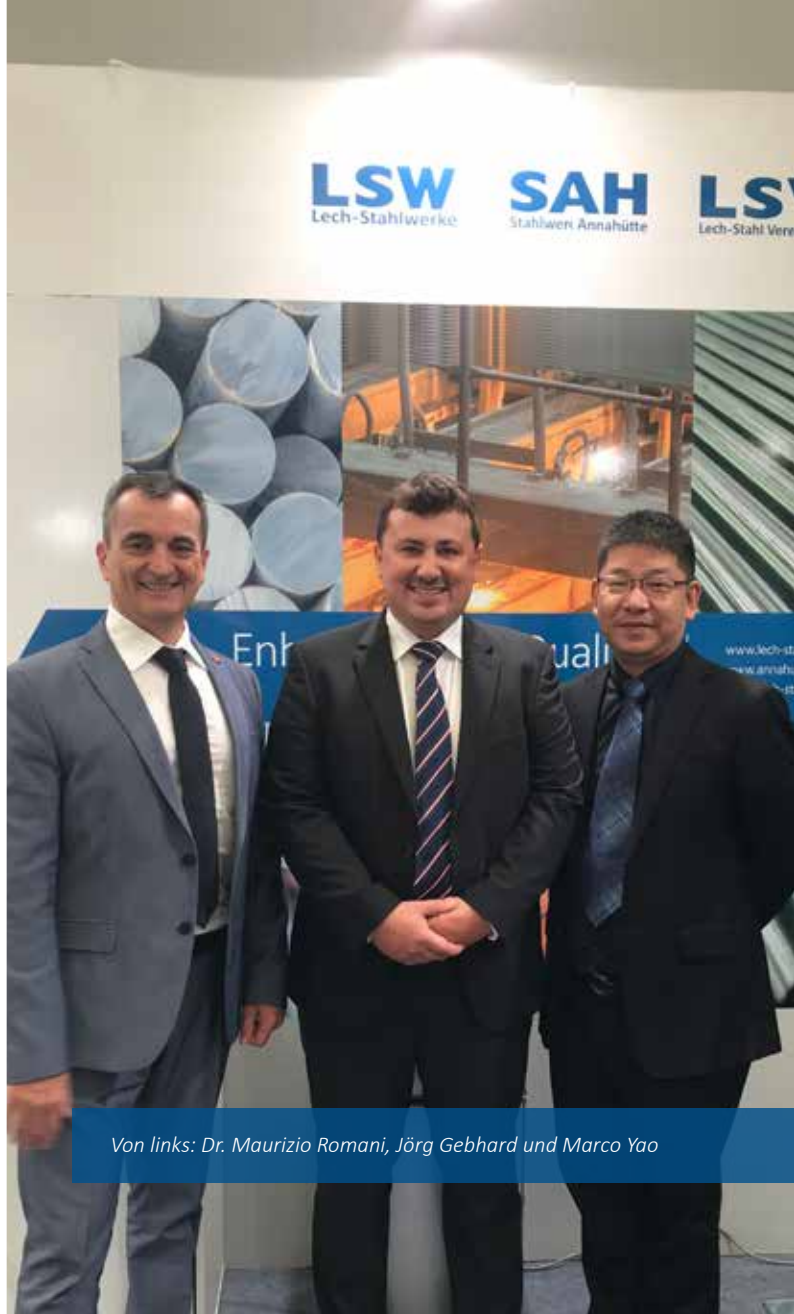
steller aus 30 Ländern über die Produktvielfalt informieren.

Die LSW-Gruppe, vertreten durch Sales Director SBQ Jörg Gebhard, Sales Manager Export Dr. Maurizio Romani und Chief Rep. China Marco Yao, präsentierte neben den Kernprodukten der Lech-Stahlwerke auch das Produktspektrum der Lech-Stahl Veredlung sowie des Stahlwerks Annahütte.

Neben den interessanten Messtagen konnte an den Abenden noch das neue Sales Rep. Office LSW Shanghai besichtigt sowie einige Kundentermine wahrgenommen werden.

„Zusammenfassend war es ein sehr gelungener Messeauftritt, für den für LSW prozentual am stärksten wachsenden Absatzmarkt“, so Gebhard. ■







LSW Gruppe präsentiert sich auf Schwabens größter Jobmesse fitforJOB!

Bereits zum 20. Mal fand am 16.03.2019 Schwabens größte Jobmesse, die fitforJOB!, statt. Die Berufsinformmesse in Augsburg ist eine optimale Plattform, um sich aus erster Hand über alle Bereiche rund um das Thema Ausbildung im Traumberuf zu informieren.

Zahlreiche Aussteller aus Industrie, Dienstleistungen und Handwerk präsentierten im direkten Gespräch eine Vielzahl von Studienangeboten, Ausbildungsberufen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Zusätzlich werden die

verschiedensten Möglichkeiten der Karriereentwicklung vorgestellt sowie vielfältige andere Angebote rund um das Thema Beruf wie z.B. Bewerbertraining oder Vorträge über duale Studiengänge.

Auch die LSW-Gruppe war mit einem konzeptionell gut auf die Anforderungen abgestimmten Messestand vertreten und stellte den interessierten Besuchern die vielfältigen Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten vor. Neben den Ausbildern waren auch eigene Auszubildende am Stand vertreten, um den

zukünftigen Bewerbern aus eigener Erfahrung erste Fragen zur Ausbildung zu beantworten und einen Einblick in ihren beruflichen Alltag zu vermitteln.

„Unser Konzept geht auf – der große Andrang und die erhöhte Anzahl an Bewerbungen im Nachgang der Messe zeigen, dass die Ausbildung bei LSW eine lukrative Perspektive für junge Menschen in unserer Region ist“, so Sandra Auer, Personal- und Ausbildungsleitung LSW. ■







Made in Steel 2019

LSW auf Stahl-Messe in Italien

Im italienischen Mailand hatte die 8. Ausgabe der „Made in Steel“ Messe Ihre Tore von 14. Bis 16. Mai 2019 geöffnet. LSW hat bereits zum 6. Mal erfolgreich daran teilgenommen.

Die Made in Steel gilt als etablierte Referenzmesse für die Stahlproduktion und Stahlverarbeitung in Südeuropa.

In diesem Jahr ist die Präsenz der ausländischen Aussteller um 23 % auf insgesamt 312 gewachsen. Die Besucherzahl ist dabei um 12,3 % gegenüber 2017 angestiegen. Neben unzähligen Messeständen in zwei Hallen wurden auch Konferenzen zum Thema Stahlmarkt, Zukunftsperspektiven und Trends angeboten. Der

LSW-Vertrieb war mit Tanja Rieder, Jörg Gebhard und Dr. Maurizio Romani vertreten. „In den drei Tagen von 14. bis 16. Mai konnten viele und nützliche Kontakte mit bestehenden bzw. neuen Kunden geknüpft werden – es war eine rundum gelungene Messe“, so Romani. ■





Ein Denkmal

für Max Aicher

Ein Edelstahl-Portrait von Max Aicher begrüßt nun alle Mitarbeiter und Besucher auf ihrem Weg zum Verwaltungsgebäude der Lech-Stahlwerke GmbH. Mit diesem imposanten Architektur-Metallgewebe – eingerahmt in

Eigenfertigung mit ca. 130 kg Edelstahl und 2,50 m x 3,00 m groß – setzt die Lech-Stahlwerke GmbH im Namen der Mitarbeiter und Tochterunternehmen am Standort Meitingen Herrn Max Aicher ein Denkmal zu seinem 85.

Geburtstag. Ein Dank für unzählige gemeisterte Projekte, stetige Investitionen, das unerschütterliche Vertrauen in die Mitarbeiter und unseren Standort. ■



Wärmebehandlung von Stahl

Harte Schale und zäher Kern

Häufig verfügt Stahl nicht über die notwendigen Gefügeeigenschaften, um der weiteren Verwendung als Bauteil in der metallverarbeitenden Industrie zu genügen. Deshalb werden unterschiedliche Wärmebehandlungsverfahren zur Optimierung der Materialeigenschaften eingesetzt. Das Lech-Stahlwerke Tochterunternehmen LSV Lech-Stahl Veredelung hat sich als Blankstahlproduzent zum europäischen Marktführer bei der induktiven Einzelstabvergütung entwickelt.

Vor rund 10 Jahren hat sich die LSV Lech-Stahl Veredelung als Marktführer in der Blankstahlfertigung zur Erweiterung des Produktspektrums entschlossen. Bis dahin war die LSV auf hochwertige Blankstahlprodukte auf eigener Stahlbasis, mit ausgezeichneten technischen Möglichkeiten in der Wärmebehandlung von Stahl mit dem Schwerpunkt der Glühbehandlung spezialisiert. Der einsetzende Trend in der metallverarbeitenden Industrie, den teuren und aufwendigen Prozess des Einsatzhärtens durch die induktive Wärmebehandlung zu ersetzen, erfolgte in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen.

Über die ausgezeichneten Stahlkenntnisse und der sehr genauen Analysenfahrweise waren die besten Voraussetzungen im Verbund der Max Aicher Unternehmensgruppe vorhanden, den Wandel stahlseitig zu

begleiten. Um die Kosten der Fertigung zu reduzieren, gab es eine weitere Entwicklung. Fortschritte in der Hartbearbeitung von Stählen ermöglichen auf Verarbeiterseite bereits Material auf Fertigung zu verwenden, welches die mechanischen Eigenschaften des Bauteils schon bei der Lieferung mitbrachten. Um diese Marktchancen zu ermöglichen und somit neue Märkte zu erschließen, entschied die LSV in induktive Einzelstabvergütungsanlagen zu investieren. Innerhalb von nur einem Jahrzehnt avancierte die mittelständische LSV mit mittlerweile fünf hochmodernen Anlagen zum Marktführer in Europa. Jede Dritte bei LSV produzierte Tonne durchläuft heute dieses Verfahren.

Die Entwicklung ist aber noch nicht am Ende. Mittlerweile ist es möglich auch extrem harte Oberflächen zu bearbeiten. Somit kann die für die Erzeugung extrem verschleißfester Oberflächen notwendigen Härtung der Randschicht von Stäben der mechanischen Bearbeitung vorangestellt werden. Der wirtschaftliche Vorteil ergibt sich hier aus der Tatsache, dass nicht mehr das Bauteil nach der mechanischen Bearbeitung einzeln gehärtet wird, sondern der Prozess am langen Stab im Durchlaufverfahren stattfindet (siehe Bild 1). Um auf Anforderungen des Marktes schnellstmöglich zu reagieren und Erfahrungen zu sammeln, wurde eine induktive Anlage als Randschichthärte-Anlage

am LSV-Hauptsitz Landsberg am Lech umgebaut. Nach positiven Feedback und entsprechenden Erfolgen reagierte die LSV mit dem Bau der im Markt leistungsfähigsten und modernsten Randschicht-Oberflächenhärteanlage (RSH) am neuen Standort Meitingen. Dank dieser technischen Erweiterung ergeben sich ganz neue Möglichkeiten der Kombination von Stabeigenschaften. Heute ist es möglich mit sehr legierungsarmen Stählen über das induktive Vergüten hohe Härten mit guter Zähigkeit zu schaffen und diese jetzt auch mit extremen Oberflächen-Härten zu kombinieren – harte Schale, zäher Kern!

Während beim konventionellen Vergüten, aufgrund der bundweisen Fahrweise mit einer Streuung der Werkstoffeigenschaften in einem Los gerechnet werden muss, weist beim Einzelstabvergüten nahezu jeder Stab die gleichen Eigenschaften auf. Beste Voraussetzungen für die Einzelstabvergütung sind durch sehr enge Prozessfenster bei der Stahlerzeugung gegeben, die die Herstellung eines sehr homogenen, gleichmäßigen Gefügezustands ermöglichen (siehe Gefügezonen in Bild 2). Härteergebnisse können so zuverlässig reproduziert werden. Dadurch ergeben sich bei den Kunden der LSV deutlich weniger Aufwand bei der Einstellung ihrer Bearbeitungsmaschinen, ein sehr gleichmäßiger Verschleiß der Werkzeuge und somit sehr gute und



Induktive Wärmebehandlung Einzelstabvergütung

reproduzierbare Eigenschaften der gefertigten Kundenprodukte.

Die LSV hat über den Bereich Wärmebehandlung hinaus zusätzliche Kompetenzen innerhalb der Max Aicher Gruppe aufgebaut. Die weitere Bearbeitung des LSV-Blankstahls mit Oberflächen-Schleifen von Wellen und Kurzstücken auf engste Toleranzen, das Sägen zu Kurzstücken mit der Möglichkeit Konturen zu erzeugen und die Enden präzise zu bearbeiten (Planen, Fasen, Zentrieren) gehören zum heutigen Kerngeschäft. Weitere Bearbeitungsschritte sind je nach Kundenanforderung machbar. Die LSV komplementiert die Liefermöglichkeiten des ebenfalls zur Max Aicher Gruppe zugehörigen Rohrwerks Maxhütte GmbH durch die Induktivanlagen, in denen die Behandlung von Rohren möglich ist.

Die LSV als Zulieferer der Automobilindustrie erfüllt mit ihren Stahlerzeugnissen, die besonders in dieser

Branche geforderten höchsten Qualitätsansprüche. Und auch bezogen auf Leichtbauprojekte kommt diese Qualität „Made in Germany“ auch anderen Branchen wie Lineartechnik,

Maschinenbau, Baumaschinenindustrie, Schraubenindustrie, Werkzeugindustrie, Stahlbau und Stahlkonstruktion sowie Nutzfahrzeugindustrie zunutze. ■



Aufnahme der Gefügezonen mit Auflichtmikroskop

*Erläuterung
Zone 1: Abschreckmartensit
Zone 2: Beginn Mischgefüge
Zone 3: Troostit/Sorbit
Zone 4: Kerngefüge*



Verlegung und Verrohrung Hammerauer Mühlbach

mit Neubau Wasserkraftwerk

Das Stahlwerk Annahütte hat begonnen, den Hammerauer Mühlbach, der direkt durch das Werksgelände führt, unter Tage zu legen.

Das Stahlwerk Annahütte plant die Erweiterung bzw. Verlängerung der Halle Adjustage 4 Richtung Norden. Dieses Bauvorhaben ist auch mit der Verlegung der Gleisanlagen verbunden. Eine weitere Halle soll in der Verlängerung der bestehenden Schlosserei westlich der Kühlbetthalle entstehen, genau dort, wo derzeit der Hammerauer Mühlbach fließt.

Um dieses Bauvorhaben verwirklichen zu können, muss zum einen der Hammerauer Mühlbach zwischen der Unterquerung der Walzwerkshalle und dem Wasserkraftwerk unter Tage gelegt werden und zum anderen ist die Verlegung des Mühlbachs nördlich des Werksgeländes erforderlich. Die Baumaßnahmen dafür haben im März 2019 begonnen. Mithilfe von geplanten Betonfertigteilrahmen vom Max Aicher Fertigteilwerk wird der Bachlauf unter die Erde verlegt, um die Fläche des Werksgeländes zu vergrößern. Die sogenannten Tröge in einer Größe von 3,60 m x 3 m x 2,30 m werden kraftschlüssig und wasserdicht miteinander verbunden.

Zusätzlich wird am Beginn der Bachverrohrung das Wasserkraftwerk SAH2 gebaut. Geplanter Baustart dafür ist Oktober 2019. Eine große Herausforderung ab ca. April 2020 wird die Hallenunterquerung sein. Der Mühlbach wird unter der Walzwerkshalle um weitere 2 Meter tiefer gelegt. Danach soll ein Tosbecken entstehen.

Im Anschluss an die geplante Verrohrung und Hallenunterquerung wird der Bachlauf nordöstlich des Werksgeländes um ca. 100 m Richtung Osten verlegt und auf einer Länge von 395 Metern ein neuer Bachlauf angelegt.

Ab April 2020 ist außerdem die Sanierung des 3-Stufen-Wehrs unterhalb der Akademie BGL geplant.

Geplantes Bauende für alle Baumaßnahmen (Wasserkraftwerk SAH2 + Bachverrohrung + Tosbecken + Verlegung Mühlbach nördlich Werksgelände) ist Ende 2020.

Ausgleichsmaßnahmen:

Damit derartige Baumaßnahmen genehmigt werden, sind umfassende Umweltschutz- und Gewässeranalysen erforderlich. Da die Verlegung und Verrohrung des Hammerauer Mühlbachs und der Neubau des Wasserkraftwerks einen Eingriff in das bestehende

Gewässersystem darstellen, müssen Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt werden. Die Annahütte muss drei Nebengerinne anlegen, die sich durch Naturnähe und Strukturereichtum auszeichnen, wobei auf die Schaffung bisher fehlender Lebensräume, wie z.B. strömungsberuhigte Bereiche, Flachwasserzonen und Laichplätze besonderer Wert gelegt wird. ■



Daten und Fakten:

- Für die Bachverrohrung werden ca. 290 Tröge versetzt (ca. 720 m)
- Das sind ca. 4.000 m³ Beton
- Verbau von ca. 7.500 lfm Dichtungsband für die Tröge
- Erdaushub für das gesamte Projekt sind ca. 50.000 m³





BAUMA 2019

Das Stahlwerk Annahütte als Aussteller auf der weltweit größten Baumesse

Alle Key Player, alle Innovationen, alle Trends – die BAUMA ist mehr als eine Weltleitmesse: Sie ist der Herzschlag der Branche. Sie gibt den Rhythmus vor. Die BAUMA, die größte Baumesse der Welt, für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte.

Dieses Jahr präsentierten vom 08. bis 14. April 2019, 3.500 Aussteller aus über 60 Ländern eindrucksvoll dem Weltpublikum (über 620.000 Besucher

aus mehr als 200 Ländern) zahllose Innovationen und Produktneuheiten und berichteten von hoher Investitionsbereitschaft.

Vor allem an den Hot-Spots, den beeindruckenden Fahrzeug- und Maschinenparks der großen Aussteller, drängten sich die Besucher. Auch der Stand unserer Annahütte präsentierte dem Publikum ein weiteres Mal eindrucksvoll die Ergebnisse langjähriger Weiterentwicklungen.





Neben dem neuen SAS 500/600 ULTS – der Gewindestab für kryogene Anwendungen (-165°C) zeigte unser Stahlwerk am Messestand B3.303 die gesamte Palette an Gewindestahlsystemen und Systemlösungen für den technischen Ingenieurbau. Dazu gehören Schalungsanker, Bewehrungsanschlüsse, Bodennägeln, Mikropfähle, Boden- und Felsanker und Systemverankerungen.

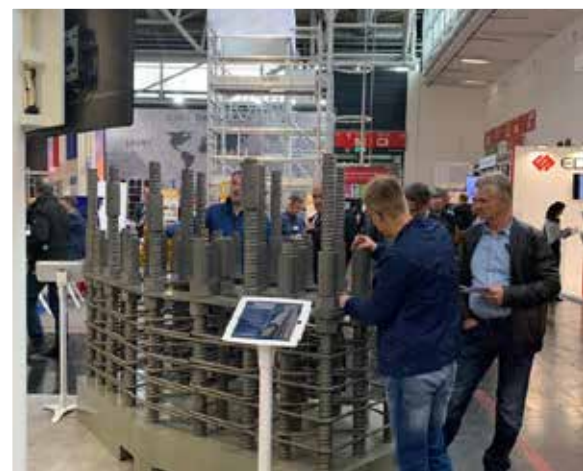
Die Einsatzgebiete des Gewindestahls aus der Annahütte reichen vom Hoch- und Tiefbau über Brücken- und Straßenbau bis zum Tunnel- und Bergbau.

Ein weiteres Augenmerk wurde auf die Präsentation der hochfesten Bewehrung

SAS 670/800 gelegt. Eine Musterstütze im Maßstab 1:1 wurde dabei als „eye-catcher“ ausgestellt! Die Ausstellung der Neuerungen der ETAs (Europäisch technischen Zulassungen) wurde die Basis vieler interessanter Gespräche.

Unterstützt wurden wir auf der BAUMA 2019 auch von unseren Partner- und Tochtergesellschaften aus der ganzen Welt.

Die BAUMA 2019, nach insgesamt sieben Tagen sehr guter Gespräche und Präsentationen, ist für das Stahlwerk Annahütte ein durchweg positives Ereignis gewesen. ■





Das HAUS FÜR KINDER wächst weiter



Das Haus für Kinder erweitert seine Betreuungsplätze ab September 2019.

Mit vielen schönen Projekten und Erlebnissen geht das erste Kita-Jahr im HAUS FÜR KINDER zu Ende. Durch die qualifizierte und engagierte Arbeit unseres liebevollen Teams und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, wurde das HAUS FÜR KINDER zu einem zweiten Zuhause. Im Herbst 2018 haben wir den Betrieb im HAUS FÜR KINDER aufgenommen. Die 57 Betreuungsplätze teilen sich auf je eine Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppe auf. Eine stetig steigende Nachfrage nach freien Plätzen hat nun dazu geführt, die Bereiche Kindergarten und Hort zu erweitern. Mit einer zweiten Kindergarten- und Hortgruppe wächst das HAUS FÜR KINDER somit auf 112 Plätze, die ab September 2019 zur Verfügung stehen werden. Ein sehr großzügiges und kindgerecht entwickeltes Raumprogramm ermöglicht uns eine optimale Alltagsgestaltung und pädagogisch sinnvolle Arbeit mit und unter den Kindern. Zudem starten wir das neue Kindergartenjahr mit zwei Ergotherapeutinnen, die mit ihrem Fachwissen das HfK-Team unterstützen werden. ■



Weitere Informationen zum HAUS FÜR KINDER finden Sie unter www.hfk-sah.de



Warsaw HUB

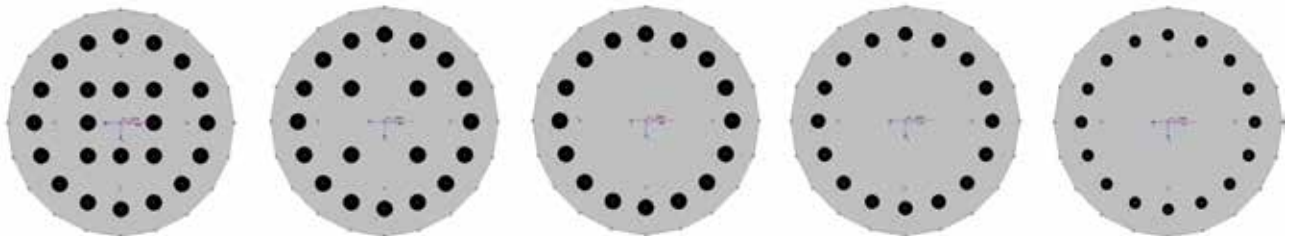
Verwendung von Hochfester Bewehrung in Hochhäusern

Der Warsaw HUB ist ein 130 m hoher Gebäudekomplex mit drei Türmen im Stadtzentrum von Warschau. Das Besondere an diesem Projekt ist die Verwendung der Hochfesten

Bewehrung HSRS® SAS 670/800 mit Stabdurchmessern von 43, 50 und 57,5 mm. Stützen mit einem geometrischen Bewehrungsgrad von bis zu 12,4 % wurden vor Ort geplant,

berechnet und montiert. Grundlage der Verwendung von SAS 670/800 ist die Europäische Zulassung: ETA-13/0840.

Konstruktion und Design der Stützen für den Warsaw Hub



Der Warsaw HUB-Komplex besteht aus drei Hochhäusern, die auf einer gemeinsamen Tiefgarage mit 6 Ebenen basieren. Ein Turm ist 86 m hoch, die anderen beiden haben eine Höhe von 130 m. HSRS® wird in allen drei Türmen in Kombination mit Beton der Güteklasse C60/75 eingesetzt. Die Stützen sind nach einer einfachen Idee konstruiert – alle haben den gleichen Durchmesser und die gleiche Anzahl von Stäben in ihrem Umfang. Die Tragfähigkeit der hoch belasteten Stützen am Gebäudeboden wird durch Inneneinsätze aus vier oder acht Stäben erhöht. Die Einsätze sind quadratisch angeordnet, um eine Kollision mit der Plattenbewehrung zu vermeiden.

Der Stützenabschnitt, der die höchste Tragfähigkeit erfordert, ist mit 24 Gewindestäben \varnothing 57,5 mm bewehrt, was einen Bewehrungsgrad von ca. 12,4 % ergibt. Die Tragfähigkeit der Stützen nimmt mit zunehmender Gebäudehöhe aufgrund der Änderung der Anzahl der Stäbe im Querschnitt und ihres Durchmessers ab. Der Stabdurchmesser ändert sich in Reduziermuffen.

Die größte Herausforderung in diesem Projekt betraf die Stützen der unteren Ebenen, die nicht vertikal ausgerichtet waren. Es mussten die Stäbe, aufgrund ihres großen Durchmessers und ihrer geringen Elastizität, sehr

präzise gebogen werden. Da die Gewindestäbe während der Installation nicht gedreht werden konnten, wurden spezielle lange Muffen entwickelt, um zwei Stäbe verbinden zu können. Diese Spezialmuffen wurden mit Hilfe von hydraulischen Kontergeräten installiert. Die Bewehrung wurde mit sehr geringen Abständen zwischen den einzelnen Stäben ausgeführt, was eine sehr hohe Präzision in der Montage erforderte. Um die Stäbe in die richtige Position zu bringen, wurde eine spezielle Stahlform entworfen und in die Deckenplatte einbetoniert. So konnten alle Stützen plangemäß betoniert werden.



Europäische Zulassung ETA-13/0840 als Konstruktionsbasis

Man kann das beste Produkt der Welt haben. Es ist jedoch nur halb so wert, wenn man es nicht verwenden darf. Aus diesem Grund wurde die europäische Zulassung für Hochfeste Bewehrung SAS 670/800 über viele aufwändige Prüfungen und Doku-

mentationen beauftragt. 2013 wurde diese ETA zum ersten Mal erteilt und 2018 verlängert. Mittlerweile ist diese Zulassung die Basis von zahlreichen Bauprojekten in Deutschland und dem europäischen Ausland. In der ETA werden die Eigenschaften der Hochfesten Bewehrung dargestellt und beschrieben, wie sie verwendet werden muss.

Der Warsaw HUB reiht sich also in eine lange Liste von Hochhausprojekten ein, die mit Hochfester Bewehrung SAS 670/800 konstruiert worden sind. Unser Bestreben ist selbstverständlich, diese Liste noch um einige Projekte zu verlängern. ■



STAHL IST UNSER WEG.

Stahl bewegt und hält zusammen. Unser Stahl findet Einsatz im Automobilbau, im Maschinen- und Anlagenbau, in der Werkzeug- und Kettenindustrie, in der Energieerzeugung sowie im technischen Ingenieurbau. Wir verwenden Recycling-Technologien, die eine Energieeinsparung von mehr als 50 % im Vergleich zu konventioneller Rohstahlproduktion erlauben. So leisten wir nicht nur unsere Arbeit, sondern gleichzeitig auch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der natürlichen Ressourcen.

Wir denken weiter. Wir übernehmen Verantwortung für die Zukunft. Mehr Information zu unseren Leistungen und Bemühungen finden Sie im Internet auf www.max-aicher.de.





Die Weiterentwicklung des Sportparks Freilassing

Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Dieses bekannte Zitat von Friedrich Schiller hat sich der Sportpark Freilassing in Bezug auf die Weiterentwicklung in den letzten Jahren ganz zu Herzen genommen.

Fitnesstraining ist längst nicht mehr nur der jüngeren Generation vorbehalten – es ist generationsübergreifend allgegenwärtig. Aufgrund des Interesses und der steigenden Nachfrage nach Fitness und Gesundheits-

angeboten, hat der Sportpark Freilassing 2017 den orthopädischen Rehabilitationssport und zertifizierte Präventionskurse eingeführt. Beim Rehabilitationssport handelt es sich um eine Nachsorge, welche die weitere Genesung nach einer medizinischen Rehabilitation vorantreiben soll. Reha-Sport wird folglich denjenigen verordnet, die sich bereits in ärztlicher Behandlung befinden. Somit hat sich der Sportpark mittlerweile ein sehr umfangreiches Ärztenetzwerk

aufgebaut und profitiert dadurch in Form von steigenden Reha-Sport-Verordnungen. Derzeit finden fünf Reha-Sport-Einheiten pro Woche statt, die von qualifizierten Fachübungsleitern durchgeführt werden. Der nächste Schritt ist die Erweiterung des Reha-Sport-Angebotes durch eine Herzsportgruppe, die unter ärztlicher Aufsicht angeleitet werden muss.

Das Angebot von zertifizierten Präventionskursen wird vor allem von





den regionalen Unternehmen in der betrieblichen Gesundheitsförderung sehr gut angenommen. Diese Kurse sind mit einem Prüfsiegel der Zentralen Prüfstelle für Prävention versehen und von den gesetzlichen Krankenkassen anerkannt. Des Weiteren besteht seit zwei Jahren eine Kooperation mit der AOK Bayern. Spezielle AOK-Präventionskurse werden mehrmals im Jahr von einer qualifizierten Fachkraft des Sportparks abgehalten. Die steigende Nachfrage sorgt bei den Präventionskursen für ausgebuchte Kurse.

Die bereits erwähnte Gesundheit am Arbeitsplatz ist ein immer wichtiger werdender Faktor bei den Unternehmen. Denn letztendlich profitieren diese von gesunden, leistungsfähigen und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Form von gesteigerter Produktivität. Der Sportpark bietet den regionalen Firmen ein zielgerichtetes und nachhaltiges Portfolio an gesundheitsorientierten Interventionen. Sei es ein interaktiver Workshop zu gesunder Ernährung am Arbeitsplatz, einer Herz-Stress-Messung oder einer Arbeitsplatzbegehung mit ergonomischer Ausrichtung. Der Sportpark übernimmt damit verstärkt die Rolle als Gesundheitsmanager für die regionalen Firmen. Immer mehr Unternehmen erkennen neben den bereits aufgeführten Vorteilen, dass ein nachhaltiges betriebliches

Gesundheitsmanagement auch die Arbeitgeberattraktivität erhöht und so in erster Linie die Bindung der Beschäftigten stärkt. Neben den regionalen Unternehmen setzt sich der Sportpark auch bei den Kolleginnen und Kollegen der Unternehmensgruppe vor Ort zum Thema betriebliche Gesundheitsförderung ein. Projekte wie etwa die „Champions Challenge“ im Stahlwerk Annahütte oder „Rauchfrei durchatmen“ unterstützen und fördern dabei die Gesundheit am Arbeitsplatz.

Aufgrund der Weiterentwicklung durch die vorgenannten Bereiche, hat sich der Sportpark immer mehr zum Experten für Gesundheit in der Region etabliert. Das gesteigerte Image in der Bevölkerung, bei den Unternehmen und Ärzten ist mit Sicherheit auch der geballten Fachkompetenz der Mitarbeiter zu verdanken.

Eine Weiterentwicklung in Sachen Technik fand in den letzten drei Jahren ebenso statt. Der digital vernetzte MILON Kraft-Ausdauer-Zirkel ist ideal für ein einfaches, sicheres und effektives Training einer jeden Zielgruppe. Die MILON Geräte arbeiten nicht mit Gewichtplatten, sondern mit elektronisch erzeugten Widerständen und lassen sich in 1-kg-Schritten an das tatsächliche Leistungsniveau des Trainierenden exakt anpassen. Der MILON Kraft-Ausdauer-Zirkel ist als eigenständiger Präventionskurs nach

§20 SGB V zertifiziert und somit von den Krankenkassen anerkannt.

Aufgrund der langen Nutzungsdauer einiger Fitnessgeräte wurden diese im Zuge einer Modernisierung im Juli komplett erneuert und somit wieder auf den neuesten Stand gebracht.

Hinter dem Sportpark als Premium Gesundheitsanbieter verbirgt sich neben Fitness aber auch noch ein umfangreiches Angebot an Ballsportarten wie Squash, Indoor Soccer, Badminton und Tischtennis. Wer sich entspannen und regenerieren möchte, der findet einen sehr schönen Wellnessbereich mit insgesamt 5 Saunen und Vitalsonnen vor. Auf Wunsch kann eine wohltuende Massage den Wellnessbesuch perfekt abrunden.

Die bisherige Weiterentwicklung des Sportparks brachte eine wesentliche Steigerung des Images als Premiumanbieter für Gesundheitsangebote in der Region was wiederum zu einem kontinuierlichen Anstieg der Mitgliederzahlen führte.

Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein. Getreu dem Zitat von Philip Rosenthal entwickelt sich der Sportpark immer weiter, um auch in Zukunft als die Gesundheitsmarke vor Ort zu sein. ■



Sommerfest 2019

Neue Challenges und viel Spaß

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen – getreu diesem Sprichwort veranstaltete der Sportpark Freilassing am Samstag, den 20. Juli ein großes Sommerfest, zu dem alle Mitglieder, Freunde, Bekannte und fitnessbegeisterten Personen eingeladen wurden.

Das 3.000 m² große Outdoor Park Gelände, das nach wie vor zu Europas größter Anlage seiner Art zählt, wurde für die Veranstaltung mit jeder Menge Attraktionen bestückt.

Im Mittelpunkt des Sommerfestes stand die Sportpark Olympiade, bei der es insgesamt 6 Stationen zu bewältigen galt. Mit Fußball Darts, Rugby, Golf Simulator, Bubble Soccer, Asphaltstockschießen und einem 6 Meter hohen Kletterturm standen

den Besuchern spannende und anspruchsvolle Stationen zur Verfügung. Die teilnehmenden Besucher erhielten nach Bestehen einer jeden Aktivität jeweils einen Stempel auf einer Teilnahmekarte. Mit der vollständigen Karte konnte jeder Teilnehmer der Sportpark Olympiade an einer großen Verlosung teilnehmen.

Die Sportpark Olympiade wurde von den Besuchern sehr gut angenommen und fand großen Anklang. Eltern lieferten sich mit ihren Kindern spannende Duelle, so dass teilweise richtige Familienwettbewerbe stattfanden. Begleitet wurde die Sportpark Olympiade von einem attraktiven Workshop Programm, bei dem alle Fitness motivierten Besucher herzlichst zum Mitmachen eingeladen wurden.







Gestartet wurde mit einem Workshop zum Thema Calisthenics, bei dem es sich um Training mit dem eigenen Körpergewicht handelt. Im ersten Teil des Workshops wurde den Teilnehmer vermittelt, was es mit der Technik bei Klimmzügen und Liegestützen auf sich hat. Im zweiten Teil wurden die fortgeschrittenen Übungen vorgestellt – unter Anleitung und mit Unterstützung konnten die Teilnehmer diese ausprobieren.

Beim zweiten Workshop konnten die Besucher eine schweißtreibende Boxfit Einheit mitmachen. Ein versierter Trainer des Sportparks motivierte die Teilnehmer zu einem Workout mit intensiven Boxtechniken. So mancher kam bereits nach den ersten paar Minuten außer Puste. Das spezielle Workout, welches im offiziellen Kursprogramm des Sportparks integriert ist, macht aufgrund der ausgeführten Grundschläge des Boxens in besonders gepolsterten Handschuhen

viel Spaß. Darüber hinaus verbessert dieses Training innerhalb kurzer Zeit erheblich die Fitness.

Den Abschluss machte ein Bootcamp Workshop, bei dem die Gäste in einem vorgegebenen Zeitlimit mehrere Fitnessstationen hintereinander durchlaufen mussten. Bei diesem Workout stehen die funktionellen Übungen im Vordergrund, welche die Rumpfstabilität optimieren. Aufgrund des anspruchsvollen Parcours war es für die Teilnehmer besonders abwechslungsreich und sie mussten sich nach dem Beenden einer Station immer wieder auf eine neue funktionelle Bewegung einstellen.

Versorgt wurden die Besucher durch eine groß angelegte Bar, die durch Mitarbeiter des Sportparks betreut wurde. Kulinarisch konnten sich die Gäste mit einem leckeren Burger eines regionalen Kooperationspartners versorgen.

In altbewährter Manier begleitete ein DJ die Sportpark Olympiade und das Rahmenprogramm bis 20:00 Uhr. Ab 20:30 Uhr hatte dann die Band Meix & Co. seinen Auftritt und begeisterte die Besucher mit ihrem Repertoire aus gelungener Stimmungsmusik zum Mitsingen.

Mit gelungenen Stimmungsliedern und gekühlten Getränken konnten die Besucher, Akteure und Mitarbeiter des Sportparks das Sommerfest in angenehmer Atmosphäre ausklingen lassen.

Alles in allem war es eine sehr schöne Veranstaltung bei der so mancher Besucher seine Leidenschaft für Fitness entdeckt hat und mit den Workshops neue Impulse gesetzt wurden.

Das Sportpark-Team freut sich schon auf die nächste Auflage eines Sommerfestes im nächsten Jahr. ■



MAX AICHER

CUP 2019

*EINE GRUPPE
VIELLE TEAMS
EIN POKAL*



**Bildet ein Team und fordert den
Titelverteidiger Freilassing im Heimspiel heraus:**

Samstag, 28. September 2019

Am Samstag, den 28. September 2019, startet die fünfte Auflage des Max-Aicher-Cups, zu der wir Sie mit Ihrer motivierten Mannschaft wieder recht herzlich einladen!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie an diesem Tag mit Ihrem Team im Sportpark Freilassing Teil des sportlich fairen Fußball-Events sind und zu einer gelungenen Veranstaltung beitragen. Für Rückfragen stehen Ihnen die Kolleginnen und Kollegen des Sportparks Freilassing unter **+49 8654 62093** oder **rezeption@sportpark.com** sehr gerne zur Verfügung.



Wander-Herbst auf dem Predigtstuhl







„Wandern macht glücklich“, das haben bereits mehrere Studien und Umfragen belegt. Dass dem so ist, sieht man besonders im Herbst, wenn sich die Blätter färben und die milde Herbstsonne sanft die Berge beleuchtet. Jetzt ist die Zeit, in der es die Einheimischen und Gäste in die Berge zieht. Einer dieser idealen Wanderberge ist der Predigtstuhl, da er sowohl Spazierwege auf 1.600 Meter Höhe bietet, als auch anspruchsvolle Touren, die Trittsicherheit und Bergerfahrung erfordert.

Predigtstuhl als Gourmet-, Genuss- und Wanderberg Der Predigtstuhl in Bad Reichenhall ist ein durchaus außergewöhnlicher Berg. Hinauf kann man auf zahlreichen Wegen zu Fuß gehen oder alternativ die Seilbahn benutzen. Eine der schönsten Touren startet in

Bischofswiesen-Winkl und führt über die bizarre Felsformation „Steinerne Agnes“ auf die Gipfel des Lattengebirges. Oben angekommen haben die Wanderer gleich zwei kulinarische Auswahlmöglichkeiten. Die urig-gemütliche Almhütte auf der Schlegelmulde bietet herzhaftes Schmankerl, kalte und warme Brotzeiten sowie bayerische Gerichte.

Direkt in der Bergstation und ca. 15 Minuten von der Alm entfernt befindet sich das Bergrestaurant mit dem legendären Kaminzimmer und der traumhaften Aussichtsterrasse. Dort verwöhnt Chefkoch Manuel Wimmer seine Gäste mit lukullischen Köstlichkeiten.

Von 28. September bis 31. Oktober verwandelt sich der Predigtstuhl

wieder in ein wahres „Knödel-Paradies“. Dann gibt es für alle Freunde der runden Köstlichkeit sowohl im Restaurant, als auch in der Almhütte feinste süße und herzhaftes Knödelvariationen.

Musi-Wochenenden im Oktober auf der Almhütte Schlegelmulde

Im Oktober dürfen sich die Gäste dann auf die beliebten Musi-Wochenenden freuen. Alle Freunde echter Volksmusik sind herzlich dazu eingeladen, sich per Seilbahn oder zu Fuß auf den Weg zu machen und bei diesem traditionellen Ereignis dabei zu sein.

Alle Informationen zum Predigtstuhl und den bevorstehenden Veranstaltungen finden Sie unter www.predigtstuhlbahn.de ■





Max Aicher Charity Turnier

Gemeinsam Golfen für den guten Zweck



Am 01. Juni 2019 fand das Max Aicher Charity Turnier auf der Anlage des Golf Resorts Anthal-Waginger See e.V. statt. Zweck der Wohltätigkeitsveranstaltung war es, Bewusstseinsarbeit und Sensibilisierung für das Thema Behindertensport zu leisten und Spenden zu sammeln. Menschen mit einer Behinderung sollen nicht auf eben diese reduziert, sondern in das Geschehen und

die Gesellschaft inkludiert werden. Somit standen im Fokus der Respekt und die Gleichstellung eines jeden Teilnehmers, jedoch auch der Spaß.

Die Idee des Max Aicher Charity Turniers wurde vor rund einem Jahr, im Juni 2018, ins Leben gerufen. Mit-Initiator Wolfgang Meier, der außerdem der Trainer des Deutschen Ski Verbands ist, gab den Impuls, dass Wintersportath-

leten über den Sommer hinweg Zeit haben und man diese Gelegenheit nutzen sollte, sie mit an Bord des Wohltätigkeitsevents zu holen. Vom Namenssponsor – Max Aicher – erhielt der Golf Club Anthal-Waginger See e.V. rund 20.000 Euro, um die Veranstaltung zu organisieren.

Nicht nur, aber insbesondere seit der Gründung der Max Aicher Stiftung





durch Max und Evelyne Aicher, rückte die Aufgabe der sozialen Verantwortung in den Vordergrund des Unternehmensalltags. In sechs Haupthandlungsfeldern widmet sich das Unternehmen der Aufgabe, das Leben seiner Mitmenschen zu verbessern und Herausforderungen der Zukunft zu meistern:

- Sponsoring regionaler, gemeinnütziger Organisationen, Vereine und Schulen
- Schaffen einer Aus- und Weiterbildungsplattform
- Finanzieren und Ermöglichen der Integration von Zuwanderern
- Schonen der Umwelt und Ressourcen
- Unterstützung für Kinder und Jugendliche
- Förderungen der Gesundheit und Vorsorge

Im Blick sollte man jedoch auch stets das ‚hier und jetzt‘ behalten. Denn Ziel einer Gesellschaft muss es sein, dass jeder Mensch, mit oder ohne Behinderung, nicht nur gleiche Rechte, sondern auch gleiche Chancen bekommt und überall dabei sein

kann – in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Freizeit.

Spiel mit einem Handicap

Bei einer Partie Golf zwischen Golfern unterschiedlicher Spielstärke, dient das ‚Handicap‘ als Richtwert, um die Spieler in ihrer Leistung zu vergleichen. Das ermöglicht einen Wettbewerb „auf Augenhöhe“. Dass man jedoch auch Menschen mit einem Handicap – einer Beeinträchtigung – sportlich auf Augenhöhe begegnen kann, bzw. soll, zeigte das Max Aicher Charity Turnier: Spieler mit Beeinträchtigung, Spitzensportler sowie Besucher des Wohltätigkeitsevents konnten auf der Anlage des Golf Clubs das Eisen schwingen und dabei Gutes tun.

Die Bewusstseinsarbeit und Sensibilisierung sollte nicht nur anhand des gemeinsamen Spielens geschehen – sondern auch mit einem Rollentausch; Festgeschnallt in einem Paragolfstuhl konnten Personen am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, mit einer körperlichen Behinderung Golf zu spielen. Die Spielleistung, welche

Menschen mit einer Beeinträchtigung auf diese Weise erbringen müssen, konnte nachvollzogen und gewürdigt werden.

Prominente Besucher und eine sagenhafte Spendensumme

Einen prominenten Status erhielt das Charity Turnier mit dem Besuch zahlreicher Spitzenathleten des Wintersports. Zu diesen gehörten Evi Sachenbacher-Stehle, Johannes Stehle, Tobias Arlt, Tobias Wendl, Markus Eisenbichler, Josef Ferstl, Christian Nachtwey, Martin Braxenthaler, Felix und Miriam Neureuther, Magdalena Neuner, Hilde Gerg und Armin Bittner. Ein Gesamterlös von rund 30.000 Euro konnten gesammelt werden. Mit dieser Spende sollen behinderte Nachwuchssportler sowie Organisationen in der Region, welche Menschen mit Beeinträchtigung in jeglicher Hinsicht unterstützen, gefördert werden. Aufgrund des großartigen Erfolgs und des guten Anklangs, ist eine Wiederholung geplant. ■







Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet.

Und Erfolg besteht darin, dass man genau die Fähigkeiten hat, die im Moment gefragt sind.

Lebensphilosophie Max Aicher

Ein Großer Dank an unsere Mitarbeiter. Wir sind froh um jeden Einzelnen – denn ohne Sie wäre all das hier nicht möglich.

Ihre / Eure

Angela Aicher



IMPRESSUM
Stiftungsleben – Mitarbeitermagazin der
Max Aicher Stiftung

Herausgeber:
Max Aicher GmbH & Co. KG
Marketing & Information Office
Teisenbergstr. 7 · D-83395 Freilassing
www.max-aicher.de · mio@max-aicher.de

Auflage: 2.500, September 2019

Für den Inhalt verantwortlich:
Angela Aicher

Bilder: © Max Aicher Stiftung, sofern nicht anders angegeben,
Wildbild Salzburg, Bayernwelle

Redaktion: Angela Aicher, Gabriele Bauer-Stadler,
Rainer Brandl, Michael Gillitz, Sarah S. Kovacs, Bastian Mangliers,
Dirk Mudersbach, Bettina Oestreich, Lara C. Sönmezay,
Angelina Wenzl, Martina Zeindl

Druck: BW Druck UG, Deggendorf



www.max-aicher.de

